

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

1 (2.1.1953)

1953 21

AZ BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26 Telefon 7190-52 Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 360; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1902; Bad. Kommunale Landesbank Karlsruhe 3161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2105 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags - Erfüllungsort Karlsruhe - Monatsbezugspreis 2,90 DM, zuzüglich 46 Pfz Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfz bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen - Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 36 Pfz - Einzelhefte 30 Pfz - II 2

5. Jahrgang Freitag, 2. Januar 1953 Nummer 1

Heuss: „Festes Herz und Nüchternheit“ DGB-Vorsitzender Walter Freitag erläßt Aufruf der deutschen Gewerkschaften

BONN. (dpa.) — In einer Neujahrsansprache über den Rundfunk wandten sich in fast allen Ländern die Staatsoberhäupter und führenden Politiker an die Bevölkerung. Bundespräsident Theodor Heuss sowie der DGB-Vorsitzende Walter Freitag sprachen zum Jahreswechsel über alle deutschen Sender. Prof. Heuss befürwortete „angesichts der nach wie vor bedrohlichen Weltlage sorgsame Nüchternheit“ und wünschte allen „ein festes Herz“. Gleichzeitig wandte er sich gegen die Vorwürfe, daß er in dem Verfassungsstreit um die neuen Verträge seine neutrale Position verlassen habe. Er habe sich in Wirklichkeit aus dieser Sache zurückgezogen. Außerdem hielt der Bundespräsident zum Jahreswechsel eine kurze — seine erste — Fernsehansprache.

In seiner über den Rundfunk übertragenen Rückschau auf die Entwicklung in den vergangenen zwölf Monaten und einen, wie er es nannte, „Blick auf den angeschütteten Hügel der unbeantworteten Fragen“ für das kommende Jahr befürwortete Bundespräsident Theodor Heuss „angesichts der nach wie vor bedrohlichen Weltlage“ eine „sorgsame Nüchternheit“. Für „den Aufbruch zu dem Werdenden“ wünschte der Bundespräsident seinen Zuhörern „ein festes Herz“. Im Hinblick auf den Streit um die deutsch-alliierten Verträge sprach sich Heuss dafür aus, „im neuen Durchdenken der rechtspolitischen Auffassungen den Weg zu suchen, der keinem der legislativen und richterlichen Organe die Substanz schmälert und die Würde kränkt“. Er betonte: „Der Weg ist findbar“. Eingehend setzte sich der Bundespräsident mit den Vorwürfen auseinander, daß er in diesem Konflikt seine „neutrale“ Position verlassen habe. Er stellte fest, daß „er sich in Wirklichkeit aus dieser Sache zurückgezogen habe, damit sein Amt nicht von dem Wechsel taktischer Überlegungen und prozeduralistischer Entscheidungen in Mitleidenschaft gezogen werde“. Wörtlich erklärte unter anderem Professor Heuss: „Der Bundespräsident kann mit seinen Argumenten nicht auf den Markt gehen. Es dreht sich nicht um die Politik Adenauers, nicht um die Politik Ollenhauers,

nicht um die Person Heuss.“ Erwägungen der Popularität spielten keine Rolle, „sondern der heutige Bundespräsident ist auch der Sachwalter und Treuhänder eines jeden seiner Nachfolger. Das ist die Kernfrage! und daher die pflichtmäßige Behutsamkeit gegenüber Entscheidungen, die eine verbindliche Konvention einleiten.“

In seiner Rede nannte Dr. Heuss es als eine Hauptaufgabe der Gesetzgeber, die Flut der Not, die aus dem Vergangenen ansteigt, abzu-dämmen und zu kanalisieren.

Freitag: „Wahntag ist Zahntag“

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Walter Freitag, bekräftigte am

Bidault gescheitert - Mayer beauftragt

Noch keine Aussicht auf Beilegung der französischen Regierungskrise

PARIS (dpa.) — Nachdem noch in der Nacht zum Dienstag der ehemalige Ministerpräsident Georges Bidault seine Bemühungen, eine neue französische Regierung zu bilden, aufgegeben und seinen Auftrag an Staatspräsident Auriol zurückgegeben hatte, nahm der Radikalsocialist René Mayer am Mittwoch den Auftrag Staatspräsident Auriols an, eine neue französische Regierung zu bilden, ohne daß bisher die französische Regierungskrise gelöst werden konnte.

Trotz ununterbrochener Verhandlungen war es Bidault nicht gelungen, die volle Unterstützung der Radikalsocialisten, der Unabhängigen und der Bauernpartei zu erlangen. Die Sozial-

Neujahrstag in einer Bundfunkansprache die Bereitschaft der Gewerkschaften zur loyalen und fairen Zusammenarbeit auch mit den Arbeitgebern. Sie erwarten aber, daß der Klassenkampf von oben aufhört. Zunächst müßten diejenigen ihren guten Willen zeigen, die im vergangenen Jahr mehr als einmal den Anschein erweckten, als ob ihre einzige Sorge die Schwächung der Gewerkschaften sei und die alle nur erdenklichen Anstrengungen unternahmen, um den Arbeitern, Angestellten und Beamten in unserem Land das Recht zu verweigern und ihren Anspruch auf einen gerechten Anteil am Glück und an den Gütern dieses Lebens.

Im Hinblick auf die kommende Bundestagswahl äußerte Freitag die Hoffnung, daß die arbeitenden Menschen eine Entscheidung treffen, die ihnen und uns allen, der Freiheit, dem Frieden und dem sozialen Wohlstand dient. Freitag betonte: „Nicht auf schöne Worte kommt es an, sondern auf die Taten. Und ich bin sicher, daß unsere Freunde in Stadt und Land das alte Wort nicht vergessen haben: „Wahntag ist Zahntag“.

Schweres Sprengstoffunglück in Valparaiso

SANTIAGO (dpa.) — In der chilenischen Stadt Valparaiso ereignete sich am Donnerstag ein schweres Sprengstoffunglück, bei dem nach Polizeiberichten, die in Santiago eingingen, über hundert Menschen getötet und mehrere hundert verletzt worden sein sollen. 37 Leichen wurden bis Donnerstagabend geborgen, mindestens hundert Tote sollen sich noch unter den Trümmern befinden. Die Katastrophe ereignete sich bei der Explosion eines Sprengstofflagers.

Die Explosion, bei der große Mengen Dynamit und viele Sauerstoff-Flaschen in die Luft gingen, verwüstete ein weites Gebiet im Umkreis um das Sprengstofflager. Ein großer Teil der Opfer sind Feuerwehrleute und Polizisten, die ein Holzlager absperren, das Feuer gefangen und dann die Explosion ausgelöst hatte.

Churchill auf der Fahrt nach den USA

SOUTHAMPTON (dpa.) — Der britische Premierminister Winston Churchill befindet sich zur Zeit auf der Fahrt nach den USA zu seinen, wie es heißt, „inoffiziellen Besprechungen mit dem künftigen USA-Präsidenten Eisenhower“. Churchill reiste am Mittwoch mit der „Queen Mary“ von Southampton ab. Der 78jährige britische Staatsmann feierte den Neujahrbeginn an Bord des Schiffes. Mit ihm an Bord sind mehrere Familienangehörige und der neue britische Botschafter in Washington, Sir Roger Makins. Die britischen Gewerkschaften haben Churchill kurz vor seiner Abreise ein Telegramm durch O'Brien, dem Präsidenten des Gewerkschaftskongresses, der Dachorganisation der britischen Gewerkschaften, übermittelt, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Arbeiter Großbritanniens „mit Ermutigung und Hoffnung das Ergebnis dieser und anderer Gespräche mit General Eisenhower über die Lösung der komplizierten wirtschaftlichen Probleme erwarten werden.“

Neujahrsempfang bei Pieck

BERLIN (dpa.) — Der „Staatspräsident der Sowjetzonenrepublik“ veranstaltete am 1. Januar auf seinem Amtssitz Schloß Niederschönhausen einen Neujahrsempfang, zu dem u. a. die bei seiner Regierung akkreditierten Diplomaten und Vertreter der Sowjetzonenregierung erschienen. Eine Ehrenkompanie der Volkspolizei vor dem Schloß präsentierte vor den Gästen das Gewehr. Der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission für Deutschland, General W. I. Tschukow, sprach Präsident Pieck herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr aus.

Sowjetzonen-Ministerpräsident Otto Grotewohl (SED) bezeichnete auf dem Empfang es als „einen Beitrag zum Frieden, in der Sowjetzone noch mehr als bisher aufzurüsten“, da die Sowjetzonenrepublik von „in- und ausländischen Imperialisten“ bedroht werde. Die Sowjetzonen-Regierung werde nichts unterlassen, was erforderlich sei, „um eine starke nationale Verteidigung zu organisieren.“ Staatspräsident Pieck forderte die Volks- und die Länderkammer der Sowjetzone in seiner Entgegnung auf, die „dazu notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen rechtzeitig zu treffen.“

Kurze Berichte aus aller Welt

- Deutsche in Australien eingetroffen**
Die erste Gruppe von 458 Deutschen, die auf Grund eines Auswanderungsabkommens zwischen Australien und der Bundesrepublik ausgewandert sind, traf am Dienstag in Fremantle ein.
- Changchu-Bahn an China übergeben**
Die mandschurische Changchu-Bahn, die seit 1945 gemeinsam von China und der Sowjetunion verwaltet wurde, ist am Mittwoch der Volksrepublik China übergeben worden.
- Ungarn verläßt die UNESCO**
Nach Polen hat jetzt auch Ungarn seinen Austritt aus der UNESCO beschlossen, um damit gegen die Aufnahme Spaniens und der Bundesrepublik zu protestieren.
- Schweizer Himalaya-Expedition in Genf eingetroffen**
Die Mitglieder der zweiten Schweizer Himalaya-Expedition unter Leitung Dr. Gabriel Chavalleya trafen am Mittwoch mit einem indischen Flugzeug in Genf ein. Die Expeditionsteilnehmer wurden von eidgenössischen Regierungsvertretern und einem zahlreichen Publikum begeistert empfangen.
- Großes Oelvorkommen in Kanada entdeckt**
Ein Oelstörgebiet von 323 000 Hektar am French-River in Nord-Ontario (Kanada) wird, wie am Mittwoch bekannt wurde, von den „Overland Industries“ ausgebeutet werden. Das Oelvorkommen — möglicherweise das größte der Welt — wurde Anfang 1952 entdeckt.
- Neus Mitarbeiter Eisenhowers**
Der künftige USA-Präsident Eisenhower hat den republikanischen Abgeordneten Thurston Morton zum Unterstaatssekretär im amerikanischen Außenministerium und Herman Pflieger zum Rechtsberater des USA-Außenministeriums nominiert.
- Hubschrauber abgestürzt — zwei Tote**
Am Silvesterabend stürzte in der Nähe von Hüttelborn bei Groß-Gerau ein Hubschrauber ab, wobei die beiden amerikanischen Soldaten, mit denen er besetzt war, ums Leben kamen. Die Ursache des Absturzes konnte noch nicht geklärt werden.

Freitag warnt vor Verschärfung des Kampfes

Neujahrs-Aufruf des DGB-Vorsitzenden an Arbeiter, Angestellte und Beamte

DÜSSELDORF (EB) — In einem am Donnerstag veröffentlichten Aufruf des Vorsitzenden der Deutschen Gewerkschaften, bezeichnete der DGB-Vorsitzende Walter Freitag das Jahr 1953 als ein Jahr „wichtiger Entscheidungen für unser Volk“. Darüber hinaus sei es mit schweren Hypothesen und ungelösten Problemen des vergangenen Jahres belastet. Es sei immer gut zu wissen, so heißt es in dem Aufruf, woran man sei und die Gewerkschaften wollten über ihre Sorgen, über ihre Wünsche und über ihre Meinung niemandem im unklaren lassen. Der DGB sei besorgt darüber, daß ein durch eine rücksichtslos ausge-setzte Parlamentarierheit gegenüber den Arbeitern, Angestellten und Beamten durchgesetzter Kurs zu einer weiteren Verschärfung der sozialen Spannung führen könnte und daß Egoismus und Unverständnis auch weiterhin den Arbeitnehmern in unserem Volke den gerechten und angemessenen Anteil am Sozialprodukt vorenthalten.

Freitag warnt mit Nachdruck davor, die „unvermeidlichen Kosten einer evtl. Wiederbewaffnung Deutschlands einseitig auf die Schultern der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung abzuwälzen, und die ohnehin katastrophale Lebensbasis der Unterstützungsberechtigten und Rentner weiter zu erschüttern.“

Der DGB habe erneut seine Bereitschaft zur loyalen Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern erklärt. „Die Gewerkschaften wünschen aber nachdrücklich, daß jeder Klassenkampf von oben aufhört“. Es müsse Schluß gemacht werden mit den Versuchen, politische Kräfte, alle möglichen Organisationen und Propagandamittel zur Bekämpfung und Schwächung der Gewerkschaften einzusetzen. Die Drohungen mit einer erneuten gesetzlichen Knebelung der Gewerkschaften würden keineswegs von uns erhofften sozialen Frieden schaffen. Ebensovwenig seien die Bemühungen, Streikbrecherorganisationen zu schaffen, geeignet, das Vertrauen von Millionen Gewerkschaften zu fördern und den inneren Frieden zu bringen. Man solle auch damit aufhören, von außen unberechtigtes Mißtrauen ins Volk zu tragen. Die Gewerkschaften würden weiterhin ein Hort der Toleranz allen denen gegenüber bleiben, die ebenfalls tolerant seien und handeln. Die Gewerkschaften würden auch parteipolitisch neutral bleiben, „allen denen gegenüber, die die Gesetze der Menschlichkeit der Demokratie und der Freiheit achten“. Allerdings hätten sie die bittere Erfahrung des letzten Jahres keinesfalls vergessen. Sie hätten auch nicht vergessen, daß es der Bundeskanzler selbst war, der den Deutschen Gewerkschaftsbund darauf hingewiesen habe, daß die in diesem Jahr stattfindenden Bundestagswahlen die Möglichkeit geben, die gewerkschaftlichen Auffassungen über die Mitbestimmung und die Neuordnung unserer Wirtschaft vor dem Volk zu vertreten und durchzusetzen. Von dieser Möglichkeit würden die Gewerkschaften Gebrauch machen und „ohne in den Parteienkampf einzugreifen, den Arbeitern, Angestellten und Beamten raten, die Haltung der bisherigen Vertreter des Volkes zu den berechtigten und verantwortungsbewußten Forderungen der Gewerkschaften zum Prüfstein ihrer Entscheidung über die nächsten vier Jahre zu machen“.

Malans Rassenpolitik vor dem Weltkirchenrat

Tagung des „Evangelischen Weltkirchenrates“ in Indien eröffnet

LUCKNOW (Indien) (dpa.) — Die Rassenpolitik der Regierung von Südafrika sei unchristlich, heißt es in einem Bericht, der am Mittwoch in Lucknow (Nordindien) eröffneten Sitzung des Zentralkomitees des ökumenischen Rates der Kirchen vorgelegt wurde. An der Sitzung nehmen fast hundert Delegierte als Vertreter von 220 Millionen evangelischer, anglikanischer und griechisch-orthodoxer Christen teil, darunter aus Deutschland die Bischöfe D. Dr. Hanns Lilje, Hannover, D. Halffmann, Kiel, Kirchenpräsident D. Martin Niemöller, Wiesbaden, Präsident D. Dr. Reinold von Thadden-Trieglaff, Fulda und Moderator Pfarrer D. Dr. W. Niesel, Dornap-Schöllern (Rheinland). Den Vorsitz führt der Lord-bischof von Chichester, Dr. George Bell. Als einziges Mitglied des Zentralkomitees aus einer Kirche hinter dem „Eisernen Vorhang“ ist der reformierte Bischof Janos Peter, Budapest (Ungarn) anwesend.

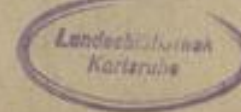
Der Bericht über die Stellung der Kirche zu den Rasse- und Klassen-Spannungen in der Welt wurde im Vorabend der Sitzung des Zentralkomitees diskutiert. Vom Weltkirchenrat wurde gefordert, daß er die südafrikanische Rassenpolitik verurteile, damit die christlichen Kirchen nicht in den Verdacht gerieten, als ob

Nagib drängt auf Räumung der Suezkanalzone

BEIRUT (dpa.) — General Nagib soll dem britischen Botschafter in Kairo, Sir Ralph Stevenson, in „ultimativer Form“ mitgeteilt haben, daß er nach Neujahr eine entscheidende Antwort der britischen Regierung über die Räumung der Suezkanalzone von britischem Militär erwarte. Von der unterrichteten Kairoer Quelle, aus der diese Meldung des libanesischen Rundfunks stammt, wurde außerdem erklärt, die ägyptische Regierung werde darauf dringen, daß der Räumungstermin schnellstens festgelegt wird.

Tschiangkai-schek will Festland zurückerobern

TAIPEH (dpa.) — Marschall Tschiangkai-schek, der „Staatschef Nationalchinas“, erklärte am Mittwoch in Taipeh in einer Neujahrbotschaft, 1953 würden die Vorbereitungen für einen Gegenangriff auf das chinesische Festland abgeschlossen werden. Dem Angriff zu Lande werde dabei Vorrang eingeräumt. Tschiangkai-schek forderte von den Nationalchinesen auf Formosa einen „neuen Geist“, um die Aufgabe des „Gegenangriffs und der Rückeroberung des Festlandes durchzuführen. Dieses Ziel sollte durch eine totale Mobilisierung gegen den Kommunismus erreicht werden“.



Kommt etwa im neuen Jahr:

Der rationierte Mann?

Irmgard Keun denkt sich die Sache so:

Immer wieder lese ich von Frauenüberschuß und Männerknappheit. Die Frauen werden sehr bedauert und systematisch verängstigt. Als wenn es nicht zu allen Zeiten Frauen gegeben hätte, die ohne Mann auskommen mußten oder wollten, ohne deswegen vor Gram einzugehen.

Natürlich gibt's sehr viel begehrten Männer, aber es gibt auch eine ganze Reihe weniger begehrten Männer, die normalerweise keine Frau geschenkt haben möchte. Doch auch deren zweifelhafter Wert wird durch permanente Zeitungspropaganda künstlich gesteigert. Allmählich bin ich mißtrauisch geworden und überzeuge mich, daß düstere geschäftliche Interessen hinter dem Ganzen stecken — wie immer, wenn eine Ware plötzlich zur Mangelware deklariert wird. Vor der Währungsreform haben wir's mit nahezu sämtlichen Gebrauchs- und Genussmitteln erlebt.

Ich könnte mir vorstellen, daß eine planmäßige Hortung von Männern bevorsteht, um sie später gewinnbringend abzustößen. Zu dem Zweck müssen natürlich auch die großen Posten minderwertiger Exemplare begehrten gemacht werden.

So wird zuerst einmal unser Beamtenapparat eingespannt und erweitert. Männerkarten werden herausgegeben. Jeder Frau steht siebentmal im Jahr ein Mann zu. Darüber hinaus werden Sonderzuteilungen versprochen, die natürlich nicht einhalten werden. Die weibliche Bevölkerung wird zur Disziplin aufgerufen und gebeten, sich an die zuständigen Verteilungsstellen zu halten und beim Schlangestehen unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden.

Erfahrungsgemäß wird Schlangestehen bei vielen Frauen mit der Zeit zur Psychose. Ich entsinne mich, daß ich mich während der R-Mark-Zeit mal, magisch angezogen, einer Schlange zugesellt habe, ohne zu wissen, was es überhaupt gehen würde. Nach martyrerhaftem Ausharren wurde ich mit einem halb verfaulten Bäckling belohnt, von dem ich keine halbe Gräte ablutschen mochte. Nun werden die Frauen Schlange stehen.



ohne zu wissen, ob ein Posten älterer Renteneremplar, eine Ration minderwertiger Strümpfe, Arbeitsschneider oder wegen „Trunkenheit am Steuer“ Angeklagter zur Verteilung gelangen. Wer Glück hat, erwischt vielleicht sogar einen lebensfremden Intellektuellen, — wenn er das als Glück empfindet. Natürlich ist der Vorrat ausgegeben, ehe die letzte Hälfte der Schlange an der Reihe war. Triumphierend zieht die erste Hälfte mit ihrer zweifelhaften Beute ins mehr oder weniger traute Heim. Die wenigen annehmbaren Männerexemplare werden von den Verteilungsstellen zurückgehalten, um unter der Theke an bevorzugte Kunden abgegeben zu werden.

Der schwarze Männermarkt blüht natürlich. Es wird Schwarzhändlerinnen geben, die alle Sorten haben und so glühend beneidet werden, wie sie früher einmal um Speck, Eier und Rübenschnaps beneidet wurden. Da wird so manche Frau drei Klassenzüge und ihren kaum verrosteten Gasbadeofen für einen sinnigen Romantiker opfern, der sich später als muffiger, verfressener Materialist entpuppt. Wenn die Frau Glück hat, gelingt es ihr vielleicht, ihn einer Nachbarin für ein Paket Fadennudeln und ein Glas Gewürzgurken anzudrehen. Oder man gibt den Hauptteil seiner beweglichen Habe für einen humorvollen Sanguiniker, weil einem nichts über Sonnenschein im eigenen Heim geht. Zu Hause kommt man dahinter, daß der Humor im Absinken von drei vergilbten Karnevalsschlagern besteht, wobei der Sanguiniker bis über beide Ohren unter Alkohol gesetzt

werden mußte. Welche Frau aber kann sich leisten, einen Mann täglich in Kognak oder auch nur Weinbrand-Verschütt zu baden, nur um drei Karnevalsschläger zu hören, die bereits vor zehn Jahren auf keine Volksseele noch aufmunternd wirkten?

In den Straßen erkennt man wieder die typische farbende Normalverbraucherin an ihren vergrämten Zügen, dem fahlen Teint und dem gereizten Blick, während die Neureichen aufreizend und rosig prangen, von einem Männerschwarm umgeben, an ihnen vorbeirauschen.

Auf dem schwarzen Markt wird man oft mit Schund und Plunder reingelegt, und jeder fragt sich, wo nun eigentlich die netten und wertvollen Männer sind. Durch Flüster-Parolen vernimmt man, daß die besseren Männer tonnenweise verschoben werden, zum Teil ins Ausland, um später zu erhöhten Preisen wieder importiert werden zu müssen. Große Devisengeschäfte und wirtschaftspolitische Faktoren ungeheuren Ausmaßes sollen eine Rolle spielen und die Männer im Hintergrund mit den Fäden in der Hand an Macht und Reichtum millionenfach zunehmen.

Herbert Holland: Napoleon verliert eine Schlacht

Vorweg muß ich erklären, daß ich meine Frau liebe, obwohl wir schon zehn Jahre verheiratet sind. Ich liebe sie nicht so, daß mir ununterbrochen das Herz weh tut, aber immerhin genügend, um mich aus der Fassung zu bringen, wenn wir uns streiten.

Es war ein ganz blöder Streit. Ich weiß heute nicht mehr, wie ich darauf kam. Ich fragte nur so dahin: „Sag mal, Helene, weißt du, wann Napoleon geboren ist?“

Sie sagte: „Welcher Napoleon?“ Nun frage ich Sie: Ist eine solche Gegenfrage nicht geeignet, einen Menschen wütend zu machen. Ich sagte also: „Wieso? Napoleon ist Napoleon. Napoleon ist nicht Goethe.“ „Schade“, sagte meine Frau, „von Goethe wußte ich, wann er geboren ist.“

Ich gebe zu, ich verlor langsam meine Ruhe. „Bitte, Liebbling“, sagte ich, „ich möchte nicht wissen, wann Goethe geboren ist oder Pontius Pilatus.“

„Von Pontius Pilatus habe ich kein Wort gesagt“, sagte meine Frau. „Also du weißt es nicht?“ rief ich. Jetzt regte sie sich auch auf. „Du weißt genau, daß ich es nicht weiß. Du fragst das nur, um mir zu zeigen, daß ich dumm bin.“

Was für ein Unsinn! Aber so sind die Frauen, von selbstzerstörerischer Unlogik.

Ich sagte also: „Du weißt sehr viele Dinge nicht, das ist allerdings wahr.“

Ich merkte, daß nun alles auf einen wüsten Streit hinauslief, auf einen Streit, der an den Fundamenten der Ehe nagt.

„Du willst also sagen“, rief Helene erbittert, „daß unsere Ehe unglücklich ist. Und alles wegen eines solchen Burschen wie Napoleon, der außerdem längst tot ist.“

Ich sah sie grimmig an, sie sah mich mit funkelnden Augen an. Was

Daß die Männer derart über sich verfügen lassen, braucht niemand zu verwundern. Männer fügen sich nahezu widerspruchslos, wenn andere Männer über sie bestimmen, das ist durch ungezählte Kriege erwiesen. Auch der überzeugteste Frauenfeind muß zugeben, daß den Männern ihre übelsten Massenkatastrophen immer nur von ihresgleichen eingebracht wurden. Wenn sie Truppenverschiebungen mitmachen, werden sie auch andere Verschiebungen mitmachen.

Ja, und eines schönen und aufregenden Tages wird's dann vielleicht ähnlich sein wie seinerzeit zur Währungsreform, als die Schaufenster vor ausländischen und einheimischen Erzeugnissen plötzlich barsten und von Mangelware weit und breit keine Rede mehr sein konnte. So werden auch plötzlich Männer aller Arten auftauchen in Hülle und Fülle, die Männerkarten verschwinden und die Frauen sich im ersten Rausch der Freiheit auf alles Erreichbare stürzen. Und dann werden die Frauen wieder anfangen, wählerischer zu werden, Qualität wird wieder entscheiden, und manche Geschäftsleute werden ihre gehorteten Bestände mit großem Verlust verschleudern müssen und zum Teil auf ihren alten Ladenhütern sitzenbleiben.

Die Männer aber werden vielleicht froh sein, nicht mehr als Kollektiv begeht, sondern wieder als Individuum geschätzt zu werden.

Strategie der Annäherung

„Als Individuum geschätzt“ und nicht als Kollektiv begeht zu werden, wie's hier nebeneinander beschrieben wird — also, ehrlich gesagt, ist das ja eine Forderung, die die Männer zu allen Zeiten in der mehr oder minder stolzgeschwellten Brust an die Frauen herangetragen haben. Und da hat einer der köstlichsten Humoristen Amerikas, James Thurber, einmal aufgezeichnet, welche Strategie sie, die Männer, entwickeln, um dieses Geschätz- und Geliebtwerden bei den Frauen durchzusetzen.

Bitte, mein Herr, welches ist denn nun Ihre „Tour“? Keine von allen! Dann lassen Sie sich ein Herz zu allen Zeiten in der mehr oder weniger stolzgeschwellten Brust an die Frauen herangetragen haben. Und da hat einer der köstlichsten Humoristen Amerikas, James Thurber, einmal aufgezeichnet, welche Strategie sie, die Männer, entwickeln, um dieses Geschätz- und Geliebtwerden bei den Frauen durchzusetzen.

Der Humor ist nämlich zu allen Zeiten einer der wichtigsten Bestandteile der Lebenskunst gewesen. Sagen Sie nicht, die Zeiten sind nicht so. Man besteht sie nur... „wenn man trotzdem lacht.“

Auch im neuen Jahr!

Alle Zeichnungen auf dieser Seite sind von James Thurber aus seinem Buch „Achtung Selbstschlüssel“ im Rowohlt-Verlag, Hamburg.



Die Konfekt-und-Blumen-Tour



Die Handkuß-Technik



System Stark und Schweigsam



Die Laß-sie-warten-und-zappeln-Methode



Der plötzliche Ueberfall



Das Nur-ein-kleiner-Junge-System



Der Du-wirst-mich-nie-wiedersehen-Trick



Die Ich-bin-nicht-gut-genug-für-dich-Beteuerung



Die heroische oder Angeber-Tour

LAUTER LÄCHERLICHES

Zwei Schotten wurden schiffbrüchig. Sie retteten ihr nacktes Leben auf eine winzige Insel.

Am achten Tage wurde Patrick böse und rief: „Nun höre aber endlich auf, mich um die zwei Schillinge zu mahnen, die du mir auf dem Schiff geborgt hast!“

Die Gnädige: „Lisa, Sie glauben wohl, daß Sie hier die Frau im Hause sind?“

„Aber nein, wie käme ich dazu.“ „Na, dann hören Sie endlich auf, sich so albern zu benehmen.“

Eine Dame rief bei dem Elektriker an und sagte sehr ärgerlich zu ihm: „Ich habe Sie doch gebeten, jemand zu schicken, der meine Hauglocke, die nicht klingelt, in Ordnung zu

bringen, aber es ist niemand gekommen.“

„Entschuldigen Sie, meine Dame“, sagte der Elektriker, „ich habe meinen Jungen hingeschickt. Der hat mehrmals bei Ihnen geklingelt, aber es hat ihm keiner aufgemacht.“

Stellen Sie sich vor: „Wallensteins Tod“, letzter Akt, letzte Szene. Vorn stehen Piccolomini und Gordon und streiten sich über die Schuld an dem Tode des Generalsissimus.

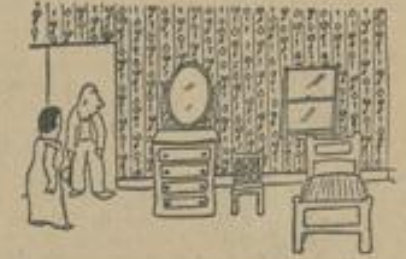
Derweilen tragen zwei Statisten den in einen Teppich gerollten Leichnam Wallensteins quer über die Bühne. Und wie sie mit dem Teppich in der Kulle verschwinden, sagt im Parkett eine Dame zu ihrem Mann: „Uebrigens, Brömmelmans ziehen auch um.“



„So ein Unsinn! Warum melden Sie sich denn, wenn ich die falsche Nummer gewählt habe!“



„Ihr verstorbener Onkel antwortet nicht, aber ein Pferd meldet sich, das Ihnen guten Tag sagen will.“



„Dieses Zimmer vermiete ich nämlich nicht an jeden. Hier ist mein Mann seinerzeit verrückt geworden.“



„Willst du mal einen Augenblick herkommen, Waldo? Dieses hier trägt Baumwoll.“

Einbau einer Kläranlage

bei der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen

Auf dem Fabrikgelände der Firma Gesellschaft für Spinnerei u. Weberei Ettlingen wird ein Werkhallen-Neubau errichtet. Zur Klärung der anfallenden Fäkalien soll eine Kläranlage, System OMS, eingebaut werden, von der die geklärten Abwässer in den Unterwasserkanal abgeleitet werden.

Pläne und Beschreibungen über das Vorhaben liegen beim Stadtbauamt Ettlingen und beim Landratsamt Karlsruhe, Zimmer 22, auf. Einwendungen sind beim Landratsamt Karlsruhe oder beim Stadtbauamt Ettlingen binnen 14 Tagen, vom Ablauf des Tages an gerechnet, an dem diese ortsübliche Bekanntmachung erfolgt, vorzubringen; widrigenfalls die nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als ausgeschlossen gelten.

Abfahrt nach Steinabad

Karlsruhe. Die Abfahrt der in der Zeit vom 6. 1. bis 13. 2. an einer Erholungskur im Kindererholungsheim Steinabad bei Bonndorf (Schw.) teilnehmenden Kinder aus dem Landkreis Karlsruhe erfolgt am Dienstag, den 6. 1., mit dem Zug D 476 um 12.30 Uhr ab Karlsruhe-Hauptbahnhof.

Rückläufige Bevölkerungsentwicklung im Kreis Bruchsal

Bruchsal (Lsw). Nach einem Bericht des Landrats des Landkreises Bruchsal, Leo Weiß, ist im Jahre 1952 in den großen Hardtgemeinden die Zahl der Bevölkerung zurückgegangen. Während aus den Landgemeinden des Kreises nahezu 5 000 Personen nach den Großstädten Mannheim und Karlsruhe übersiedelt sind, konnte in der Stadt Bruchsal ein Zuwachs von rund 700 Personen registriert werden. Durch die Anlehnung von 88 neuen Betrieben in dem Landkreis fanden über 3 000 Personen eine neue Arbeitsstätte, so daß sich die Zahl der Beschäftigten auf 55 000 Personen erhöhte.

Treue Dienste

Langensteinbach. Mit Ende des Jahres schied infolge Erreichung der Altersgrenze die seitherige Hebamme Karoline Dambacher aus ihrem Dienst. Für all die Arbeit um die Sorge unseres Nachwuchses sei ihr gedankt. — Als vielseitig darf man die am Sonntag in der Turnhalle veranstaltete Ausstellung des Kleintierzüchtervereins ansprechen. Die Mitglieder des noch jungen Vereins brachten Tiere zur Schau, die durch das Preisgericht ihre entsprechende Würdigung erfuhren. — Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde unser Mitbürger Karl Flösser im Alter von über 60 Jahren zu Grabe getragen. Der Verstorbene war längere Jahre in Afrika und gründete sich hier eine Existenz. — Auf 3. Januar laden die Sportler ihre Anhänger zu einem Unterhaltungsabend ein. — Anlässlich des

Weihnachtsfestes war es der Gemeindeverwaltung möglich, durch eine Spende allen Einwohnern über 70 Jahren eine Flasche Wein zu überreichen. Wenn man dabei feststellt, daß über 100 Leute in den Genuss kamen, so hat eben der Ruf Langensteinbachs als Luftkurort doch seine Wirkung nicht verfehlt.

Jäger-Treffen und Suchdienst

Offenburg. Am 3. und 4. Januar findet ein Treffen der ehemaligen 101. Jägerdivision statt. Am Samstagabend wird in der landwirtschaftlichen Halle eine Feierstunde durchgeführt. Wichtig ist, daß die Teilnehmer sich dem eingerichteten Suchdienst zur Verfügung stellen, der im Arbeitsamt, beim Bahnhof, eingerichtet ist. Das Rote Kreuz und der Heimkehrerverband werden, mit Unterstützung anderer Organisationen, Suchlisten auflegen, die durchzusehen Pflicht aller Festteilnehmer sein sollte.

Sorgen um das Korker Krankenhaus

Kork. Landrat Bechtold und Bürgermeister Koch berieten sich mit den zuständigen Personen um die Rechtsverhältnisse des Korker Diakonissen-Krankenhauses zu klären. Das Korker Krankenhaus wurde seit der Evakuierung der Stadt Kehl gewissermaßen als das Krankenhaus für den Kreis Kehl angesehen und auch behördlich so behandelt. Nun will aber die Stadt Kehl selbst wieder ein Krankenhaus nach den modernsten Grundsätzen erbauen. Dieser Umstand führte zu dieser Aussprache. Man ist bestrebt, einen Vergleich anzustreben, nach dem beiden Teilen Rechnung gefragen werden soll.

Kurznotizen rund um Karlsruhe

Ettlingen. ASV. Samstag, 3. Januar, 19.30 Uhr, Weihnachtsfeier in der „Krone“. Gaben für den Krabbersack können noch bei Anton Ochs in der Siedlung und bei Heinrich Reichert, Albst. 23, abgegeben werden.
Ettlingen. Am Montag, 5. Januar 1953, findet in der Waldmeierei (Altes Schloß) an die Haushaltungen mit den Buchstaben A (Nachzügler) und B die Ausgabe von Loszetteln für Brennholz statt. Ausgabzeit: von 8-12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr. Die Ausgabe der Loszettel erfolgt nur gegen Barzahlung. Kennkarte ist vorzulegen.
Neureut. Die Volksbank ist am 2. und 3. Januar 1953 infolge von Abschlussarbeiten und betriebsorganisatorischer Änderungen geschlossen.

Rechtsfibel in Buchform

Beim Verlag der „AZ — Badische Allgemeine Zeitung“ kann die Rechtsfibel, die in Buchform erscheint, bestellt werden. Die Rechtsfibel ist ein „Hausbuch über Rechtsfragen“, das einwandfrei und genau unterrichtet.



Im tiefverschneiten Schwarzwald ins neue Jahr

Vom neuen Dorfbrunnen in Neureut

„Trink', was klar ist, — red', was wahr ist“

Von den im vergangenen Jahr von der Gemeinde Neureut durchgeführten großen und kleineren Leistungen, wie Erstellung des IV. Bauabschnittes in der neuen Siedlung, Erstellung zweier Trafostationen, Erweiterung der Diensträume des Rathauses u. a. mehr, darf wohl die in diesem Jahre fertiggestellte Wasserleitung als die wichtigste Leistung angesprochen werden. Dies werden nun auch diejenigen bestätigen, die anfänglich aus konservativer Haltung heraus glaubten, vorläufig noch auf diese volkswirtschaftlich wichtige Einrichtung verzichten zu können. Als würdigen Abschluß dieser segensreichen Einrichtung hat der Gemeinderat zugestimmt, im Benehmen mit dem Wasserwirtschaftsamt Karlsruhe, in der Hauptstraße, vor dem Rathaus, einen Dorfbrunnen zu erstellen. Dieser Beschluß war umso leichter zu fassen und zu verantworten, als von vornherein schon ein größerer Betrag an Spenden hierfür garantiert war. Und in der Tat ist der nun fertiggestellte Dorf- oder Gemeindebrunnen schon mit über der Hälfte der Herstellungskosten durch edle Spenden bestritten.

Der Brunnen besteht aus einem achteckigen Wasserbehälter, der mit roten Sandsteinplatten, einem in der näheren Umgebung (Itersbach) vorkommenden Material, eingefast ist und sich dem dahinter stehenden Haupteingang des Rathauses angenehm anpaßt. Die Krönung der Anlage stellt die auf rotem Sandsteinsockel sitzende niedliche, sehr fein ausgearbeitete Figur des sogenannten „Spundenfressers“ dar. Sie wurde von der Staatl. Majolika-Manufaktur Karlsruhe nach dem Entwurf von Heinz Faist und von Bildhauer Heinze ausgeführt.

„Spundenfresser“ ist der „Kosenname“ der früheren Teutschneureuter und hat einen historischen Hintergrund, wie z. B. in der Südstadt in Karlsruhe der Indianerkopf auf dem Südstadtbrunnen.

An der Vorderseite, gegen die Straße (westlich), findet man das Gemeindegewapp von Neureut, das früher schon unter der Gemeinde Teutschneureut verwendet wurde und eine Hafte darstellt. Man geht nicht fehl, wenn man die Deutung des Wappens so aus-

legt, daß bei der Wahl des Wappens der Grundgedanke des Zusammenhalts vorherrschend war. Der Name unserer Gemeinde dürfte vermutlich bis ins 11. Jahrhundert zurückgehen. — Auf der entgegengesetzten Seite, beim Eingang des Rathauses, ist die Jahreszahl der Erstellung des Brunnen „1952“ eingehauen. — Das dritte Motiv befindet sich auf der Nordseite links der Hafte als Spruch: „Trink, was klar ist, red, was wahr ist“. Vielleicht läßt sich dieser Spruch, ohne ihn zu entstellen, noch ergänzen mit dem Zusatz: „Hör, was gut ist“. — Auf der rechten Seite (südlich) findet man auf der Brüstungsplatte das Gemeindegewapp der früheren Gemeinde Welschneureut eingehauen. Es enthält ein Kreuz auf einem Sockel stehend, in dem die Jahreszahl 1689 eingehauen ist. Das ist das Jahr, in welchem die Welschneureuter vor 253 Jahren um ihres Glaubens willen und unter dem Druck Ludwigs IV. ihre schöne Heimat in Savoyen verließen und in Welschneureut eingewandert sind. Das Kreuz ist das Symbol ihres Glaubens und deutet darauf hin, daß sie einen harten, beschwerlichen Kreuzweg zurückgelegt haben.

So stellt der Brunnen mit den beiden Gemeindegewapp, gleichzeitig als äußeres Zeichen, die Vereinigung der beiden Ortsteile Teutsch- und Welschneureut dar. Bei der Zusammenlegung im Jahre 1935 wurde im vereinten Neureut das Gemeindegewapp der Teutschneureuter (als dem größeren Ortsteil) übernommen, während das Welschneureuter Siegel in die Geschichte einging und bestenfalls nur noch in den alten Gemeindegewappen zu finden ist. Aus diesem Grunde wurde es als mahnendes Symbol für die Nachkommen der Welschneureuter im Dorfbrunnen festgehalten.

Fußball-Schiedsrichter treffen sich

Offenburg. Im Gasthaus zum „Hansauer Hof“ treffen sich die Fußball-Schiedsrichter des Bezirkes am 11. Januar. Die Tagung beginnt vormittags 9 Uhr. Zu dem Bezirk gehören die Untergruppen Renchthal, Offenburg, Hanauerland, Lahr und Kinzigtal.

Kreistag der Schwerathleten

Karlsruhe. Die Kreisgruppe Karlsruhe, Bruchsal und Pforzheim im Nordbadischen Schwerathletik-Verband hält am Sonntag, den 4. Januar, in Bruchsal seinen ordentlichen Kreistag ab. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind: Das Sportprogramm und die Neuwahl. Bisheriger Kreisvorsitzender war Wilhelm Stober, Karlsruhe, 2. Vorsitzender Otto Sand, Karlsruhe, techn. Leiter: Josef Schneider, Bruchsal und Geschäftsführer: Werner Artmann, Karlsruhe. Die Tagung beginnt um 9.30 Uhr.

Der schwarze Mercedes war kein Silvesterschertz

Stuttgarterin gewann Neujahrspreis Baden-Badens

Baden-Baden. Eine echte Ueberraschung erlebte in der Neujahrsnacht eine 27-jährige Stuttgarterin. Zwei Stunden nach Anbruch des neuen Jahres teilte ihr der Werbeleiter der Kurstadt Baden-Baden telefonisch mit, daß sie den begehrten Neujahrspreis Baden-Badens, eine schwarze Mercedes-Limousine, gewonnen habe. Ein elfjähriges Mädchen hatte in der Neujahrsnacht während des glanzvollen Silvesterballs im Kurhaus aus rund 900 Losen die Nummer der glücklichen Gewinnerin gezogen. Die Ueberraschte hielt die Nachricht zunächst für einen Silvesterschertz und holte sich daher erst mit echt schwäbischer Gründlichkeit durch einen Gegenanruf in Baden-Baden die Bestätigung der Freudenbotschaft. Sie hatte am 28. Dezember die historische Kurhaussäle in Baden-Baden besucht und wußte überhaupt nicht, daß ihre Eintritts-

karte gleichzeitig als Los galt. Am Neujahrsnachmittag nahm sie zusammen mit ihrem Bräutigam in Baden-Baden glückstrahlend ihren Gewinn in Empfang.

Bitte hier ausschneiden!

forderlich, zu versichern. Der verbleibende Überschuß gehört den Erben im Verhältnis ihrer Erbteile.

Zur Vermittlung der Auseinandersetzung kann auf Antrag jedes Erben die Tätigkeit des Nachlassgerichtes angeufen werden. Es ist dann ein besonderes Verfahren durchzuführen.

Ist ein Testamentvollstrecker ernannt, dann obliegt, wie bereits dargelegt, diesem die Auseinandersetzung.

2. Ausgleichspflicht der Abkömmlinge.

Bei der Auseinandersetzung besteht, falls die gesetzliche Erbfolge Platz greift, eine Ausgleichspflicht unter den Abkömmlingen^{*)}, da das Gesetz davon ausgeht, daß der Erblasser keinen seiner Abkömmlinge hat bevorzugen wollen.

Sie geschieht nur durch Verrechnung.

Zur Ausgleichung ist, soweit nicht der Erblasser dies ausgeschlossen hat, das zu bringen, was ein Abkömmling von dem Erblasser bei dessen Lebzeiten als Ausstattung erhalten hat, d. h. alles, was ihm mit Rücksicht auf seine Verheiratung oder auf die Erlangung einer selbständigen Lebensstellung zur Begründung oder zur Erhaltung und auch zur Verbesserung der Wirtschaft oder der Lebensstellung zugewendet worden ist; hierzuunter fällt auch als Unterart der Ausstattung die Aussteuer einer Tochter.

Dagegen können solche Aufwendungen nicht in Betracht, die nur bei Gelegenheit des Selbständigwerdens eines Kindes gemacht wurden, insbesondere nicht die Kosten der Hochzeit.

Zuschüsse zum Unterhalt und Aufwendungen für die Vorbildung zu einem Berufe sind nur insoweit ausgleichspflichtig, als sie die Vermögensverhältnisse des Erblassers erheblich übersteigen haben. (Ob wohl die Kosten für Fachschule oder Studium; nie dagegen die Kosten für die allgemeine Schulbildung.)

Sonstige Zuwendungen unter Lebenden sind nur zur Ausgleichung zu bringen, wenn der Erblasser

^{*)} Für Ehegatten und Nichtabkömmlinge ist die Ausgleichspflicht ohne jede Bedeutung.

Unaufhörliches Lachen in der Stadthalle

Was diesem Abend an Silvester ein besonderes Gepräge verlieh, war die glückliche Mischung von Komik, Witz und Humor, eine Mischung, die die köstliche, heitere Stimmung im ausverkauften Hause nicht abreißen ließ. Diese Wortverdrehungen von Heinz Erhardt, um ihn und seine spezielle Gabe an die erste Stelle zu setzen, sind weit mehr als leere Wortkünsteleien und absichtliche Mißverständnisse; dahinter steckt so viel Sinn für innere Beziehung, ohne schlüpfrig zu werden, daß die Reaktion in Lachsalven erst Sekunden später folgen kann. Und diese Feststellung spricht mehr als manches nachgesagte Lob. Rudi Förster, Dita Wrantzky, Emmy Meez und Juanita Anbuhl mixten in dem urkomischen Kabarett-Schwank „Verzeih, daß ich dich liebe“ kräftig mit.

Der zweite Teil des Abends brachte eine ebenso erfreulich ausgezeichnete Folge großer Spitzen-

köner wie den unverwundlichen Tanz-Parodisten Sheerler und seine Partnerin; ein ungeahntes Können an Körperbeherrschung und feißigem Training steckt hinter diesen Darbietungen, wie Cancan und Wiener Walzer. Innen zur Seite standen die schon oft und gern gehörte Maria v. Schmedes als Chansonistin, Wiener Kunst, die hervorragende Saxophonistin Ingrid Larsen und schließlich, immer wieder mit Applaus begrüßt und bedacht, die kleine Cornelia, diesmal mit den Schlagern ihres Papas von der Mundharmonika, dem Lausbub, von dem neuen Kleidchen, dem Schneemann und der Schneeballschlacht. Unermüdlich assistierten die drei Musikanten, Ernst Mielke am Flügel, Peter Cuske als Gitarrist und Karl-Heinz Greve mit dem Kontrabaß. Selbstverständlich eauschender Beifall des Publikums am laufenden Band.

Kinder sangen für alte Leute

Eine weihnachtliche Feierstunde veranstaltete der Kinderchor der Philharmonischen Gesellschaft für die Insassen des Wichernheims in Mühlburg. Unter der Leitung von Frau Anny Staub musizierten und sangen die Kinder ihre ernstesten und heiteren Lieder. Schöne Reigen und ein farbenfrohes Krippenspiel zeugten von fleißiger Arbeit der kleinen Sänger. In seiner Dankagung sprach der Hausvater Gerhard Haug namens der erfreuten alten Leute hohe Anerkennung aus, weil man die Arbeitsveteranen im Trübel der festlichen Veranstaltungen nicht vergessen habe. Alle würden noch lange an dem Gebotenen zehren und sich herzlich auf das nächste Jahr freuen. — Der Abend vereinte dann den gemischten Chor und das Orchester zu einer Feier in der „Keonenhalle“. Die Jugend des

Vereins war mit der Durchführung beauftragt und entledigte sich ihrer Aufgabe mit Geschick und Erfolg. Ein kleiner Chor bestritt, unterstützt von Mitgliedern des Orchesters den musikalischen Teil des Abends, für den Sängervorstand Heinz Genth verantwortlich zeichnete. Im anschließenden heiteren Teil hatte Walter Troll die Lacher auf seiner Seite.

AZ gratuliert...

... Fräulein Käthe Adam, Karlsruhe, Sophienstraße 142, zu ihrem 90. Geburtstag. Oberbürgermeister Klotz übersandte der hochbetagten Jubilarin ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschscheibchen.

KARLSRUHER Film-THATER

LUXOR	„DIE GROSSE VERSUCHUNG“ m. Dieter Horsche u. Ruth Leuwertik, 2. Woche, 12, 15, 17, 19, 21.10 Uhr.
PALI	„ILLUSION IN MOLL“ m. Hildegard Knef, das repräsentative Filmwerk, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
SCHAUBURG	„DER ROTE KORSAK“ mit Burt Lancaster, Beginn: 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Die Kurbel	„DON CAMILLO UND PEPPONE“, Der Film des Jahres, Beginn: 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„PANZERKRÜZER SEBASTOPOL“ (Weiße Sklaven) in Wiederaufführung, 12.30, 14.40, 16.50, 19, 21.10
RESI	„KÖNIGIN DER ARENA“, Der erste deutsche Zirkus-Revue-Film m. Maria Litke, 13, 15, 17, 19, 21
Rheingold	„ILLUSION IN MOLL“ mit Hildegard Knef, Beginn: 13.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
REX	„DIE VERSCHLEIERTE MAJA“, Revue-Großfilm, Beginn: 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Atlantik	„BIS ZUM LETZTEN ATEMZUG“, Ein Abenteuerfilm m. Gregory Peck 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„MIKOSCH RÜCKT EIN“, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr, So. auch 15.00 Uhr.
Metropol	„DIEBEN VON BAGDAD“ 13, 21, So. auch 17 Uhr, Fr./Sa. 17 u. 13 Uhr, So. 15 „ZORRO GREIFT EIN“

UPER KNIELINGEN: Freitag bis einschl. Montag: „ROBIN HOODS VERGELTUNG“, mit John Derek und Diana Lind, Tägl. 20 Uhr, So. 15, 18 und 20 Uhr.

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS:
20 Uhr Rundfunkvermittlung Abt. A und freier Kartenverkauf:
Gräfin Mariza
Operette von Kalman

SCHAUSPIELHAUS:
20 Uhr geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgruppe 4:
Minna von Barnheim
Lustspiel von Lessing.

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Unterricht

Abendkurgänge im Januar
Es beginnen Abendkurse in Steno (15.— DM), Maschinenschreiben (20.— DM), Buchführung (20.— DM) f. Anfänger u. Fortgeschritt. Kursdauer 3 Monate bei wöchentl. 2maligem Unterricht. Anmeldg. Priv. Handelsschule „Merkur“, Karlsruhe, Bismarckstraße 9. — Tel. 2018.

Man geht seit 30 Jahren zur **Privat-Fachschule für STENO**

Maschinenschreiben
Buchführung
Tages- und Abendkurse

Leit. **Autenrieth**
Otto

staatl. geprüft
Ruf 8601 Karlsruhe, Vorholzstr. 1
Edo Seierheimer Allee

Teilzahlung!
Ermäßigte Pauschalen!
Eintritt jederzeit auch ohne Vorkenntnisse
Rasche, erfolgreiche Ausbildung bis zu jeder Fertigkeit
Wiederbeginn: 5. Jan. 53

„Gegen Wundlaufen“

und Wundscheuern durch die Prothesen hat mir **Klosterfrau Aktiv-Puder** am besten geholfen. Ich kann dieses Erzeugnis jedem nur auf das wärmste empfehlen. So schreibt Herr Bruno Schulze, Groß-Solschem über Peine, Nr. 131. Unzählige haben die gleiche Erfahrung gemacht: **Aktiv-Puder** ist der große Fortschritt zur Pflege der Haut. — Gegen Wundlaufen, gegen Körper- und Fußschweiß!

Aktiv-Puder; Streudosen ab 75 Pfg. in all. Apoth. u. Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Meissengeist b. Beschwerd. v. Kopf, Herz, Magen, Nerven!




Füllhalter-Zucker

im Falle einer Falte lebt UHU wirklich alles!

Wohnungsräger! Benötigt das eigene Fertighaus auf Teilzahlung, Blum & Cie. Bielefeld B str.

Zu verkaufen

Massiver Kassenschrank, 120x75 cm, äußerst preiswert abzugeben, Angeb. unt. B 8958 an die „AZ“.

Fabrikneue Olympia-Schreibmaschine billig zu verkaufen. Angebot unter Nr. K 2974 an die „AZ“.

Echtentisch, 180x75, billig zu verkaufen. Angebote unt. B 8900 an die „AZ“.

GRITZNER-KAYSER-Nähmaschinen sind weltbekannt für erstklassige Werkarbeit. Jetzt neue Zick-Zack-Modelle.

A. Allgeier, Karlsruhe, Waldstr. 11
Anzahl. ab DM70 bis 12 Monatsraten

AKTUALITÄTEN - KINO

Waldstr. 79, Ruf 4468
2 Min. von der Hauptpost

Täglich ununterbrochen 13—23 Uhr, Einlaß jederzeit

Das auserwählte, vielseitige Neujahrs-Programm

mit wider 6 Filmen von über einer Stunde Dauer, mit den Neuesten Wachschaten sowie: Das Land hinter den Bergen (Holland von heute) / Tom u. Jerry / Brummbar auf Fischfang / Ping-Pong im Zirkus / Mr. Atkins kann nicht kündigen, tragikomisches Lustspiel.

Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen. Unseren geschätzten Besuchern ein glückliches neues Jahr.

Hans SPIELMANN

ETAGENGESCHÄFT
Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Kaiserstr. 174 bei der Mierstraße
Bismarckstraße West, Post

Teilzahlung

Von 8.00 — 18.00 Uhr durchgehend geöffnet

WERBEN Sie planmäßig, ERFOLGT dann haben Sie

bei der Zuwendung die Ausgleichung angeordnet hat. (Kann auch stillschweigend erfolgt sein.)

Hat ein Miterbe bereits durch Zuwendungen mehr erhalten, als ihm bei der Auseinandersetzung zufallen würde, so ist er zur Herauszahlung des Mehrbetrages aber nicht verpflichtet. Der vorhandene Nachlaß wird dann unter die übrigen Erben verhältnismäßig verteilt.

2. Pflichtteilrecht.

Wenn auch der Erblasser die gesetzliche Erbfolge abändern und die gesetzlichen Erben dabei übergehen kann, so vermag er doch seinen aller nächsten Angehörigen, nämlich seinen Abkömmlingen, seinem Ehegatten und seinen Eltern nicht alle Rechte gegenüber dem Nachlaß zu entziehen. Diesen nahen Angehörigen steht nämlich ein gesetzliches Pflichtteilrecht*) zu, das ihnen nur entzogen werden kann, wenn sie sich in ganz bestimmter schwerer Weise Verfehlungen gegen den Erblasser selbst, dessen Ehegatten oder seinen Abkömmlingen schuldig gemacht haben oder fern bei ehrlösem oder unethischem Lebenswandel. (Pflichtteilentziehung.) Dieses Recht erlischt durch Vererbung.

Der Pflichtteil entspricht der Hälfte des gesetzlichen Erbteils.

Der Pflichtteilsanspruch, der ein Geldanspruch ist, begründet ein klagbares Forderungsrecht gegen die Erben. Er muß innerhalb dreier Jahre seit Kenntnis des Erbfales und der beeinträchtigenden Verfügung des Erben gegenüber geltend gemacht werden, um nicht zu verjähren.

Wegen Verschwendung oder Überschuldung eines Abkömmlings kann der Erblasser auch eine Beschränkung des Pflichtteils in guter Absicht und im Interesse des Abkömmlings dahin anordnen, daß der Erblasser entweder die gesetzlichen Erben des Pflichtteilsberechtigten als Nacherben oder Nachvermächtnisnehmer einsetzt oder die Verwaltung des Pflichtteils auf die Lebenszeit des Abkömmlings einem Testamentvollstrecker über-

*) Kein Pflichtteilrecht besteht mithin für Geschwister oder andere Vorfahren des Erblassers.

Heim Arbeitsamt Karlsruhe sind folgende

offene Stellen gemeldet.

Je 1 Maschineningenieur für Gas-, Wasser-, Kraftwerksbau, und Wirtschaftswirtschaft.

1 Elektroingenieur (HTL u. TSB)

1 Gehaltsberechner

2 Kaufleute bis 20 J.

1 Buchhalter, jüngere Kraft

1 Lebensmittelverkäufer, jung. Kraft

1 Kontokorrent-Buchhalter bis 20 J.

1 Eisenhändler, jüngere Kraft

1 Einzelentsulker und Musikkapellen

1 Maschinenschlosser (A- u. E-Schweißerei).

4 Kühltank-Monteurs

1 Autoblecher

1 Metallschleifer

1 Direktrice f. Wäschefabrik

Küchenmädchen, Büstenfängerinnen, Heilküchen sowie Maschinenstrickerinnen, Strumpfprepariererrinnen und Nähterinnen.

Rüh langwe-Fäden, gutwändig, darf man den Knoblauch nie vergessen.

Zirkulin Knoblauch-Perlen
doppelt wirksam mit Allcin standardisiert

Haus-Verkauf
Schönes Etage-3-Familien-Haus. Nähe Mühlburger Tor, geeignet für Arzt, Rechtsanwalt od. dgl.
1 Wohnung m. 6 Zimmer, alsbald beziehb. zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. K 2973 an die „AZ“.

Bei **Kissel** gib's immer etwas **Delikates!**

KARLSRUHE
GEGENÜBER HAUFENSTADT
TEL. 106-184

ALLE DRUCKSACHEN

Postkarten, Briefhüllen, Briefbogen, Formulare, Rechnungen, Plakate, Durchschreib-Blöcke, Broschüren, Prospekte, Zeitschriften u. Bücher **liefert kürzestmöglich**

Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H.
Waldstraße 28 — Fernsprecher 71 80/83

Kraftfahrer! Höchste Gefahr! Mörder Glatteis greift nach Deinem Leben!



Sichere Dich! Verwende die 1000fach bewährten - einmaligen- **HETZ-Spezial-Greiferketten** Sie überwinden stärkste vereiste und verschneelte Steigungen, garantieren kürzesten Bremsweg und höchste Sicherheit. Erprobt in härtestem Einsatz.

Verlangen Sie die neue Jubiläumspreisliste 52/53

Sonderketten für Mercedes-Benz Type 220 + 300 sowie 170 V + S

FRITZ HETZ, Kettenfabrik, Ettlingen i. B.

„TURRIS“ Märchen PUDDING

Silvester-Expresß „entgleiste“ in Forbach

Karlsruher rutschten mit der Bundesbahn ins neue Jahr

Zugegeben, daß die Geschmäcker verschieden sind. Jedermanns Sache ist es nicht, sich in einer Anzahl mehr oder weniger „komfortabler“ Waggons der Deutschen Bundesbahn auf harten Holzbänken in drangvoll fürchterlicher Enge durch Nacht und Wind schaukeln zu lassen. Aber, wie gesagt, über die Auffassung von Vergnügen läßt sich nicht diskutieren. Wenn aber ein paar rührige Unternehmer einen solchen Zug chartern, um ihre „Schützlinge“ dem Getriebe der Großstadt zu entführen, dann darf man mit Fug und Recht erwarten, daß alles getan wurde, um den Interessenten an einem solchen Silvester „scherz“ wenigstens den Übergang zum neuen Jahr etwas reizvoll zu machen. Vom Standpunkt der Geschäftsmacher ist natürlich einzusehen, daß liegende Bestände französischer Rot- und Weißweine aus irgendeinem Feste an den Mann gebracht werden mußten. Aber über die Methode einer geradezu zwangsweisen Einverleibung — mangels anderer Sorten — kann man verschiedener Meinung sein.

Vollbesetzt mit Menschen, die, dem Drang der Zeit folgend, etwas „Einmaliges“ erleben wollten, verließ der Silvester-Expresß um 20 Uhr den Hauptbahnhof Karlsruhe. Eine undeutliche Stimme über eine miserable Mikrofonanlage bemühte sich, Stimmung zu erzeugen, die mangels technischer und sonstiger Mittelstände kaum zu erzielen war. Verzerrte Klänge aus Lautsprechern luden etwas unvollkommen in einige der mitgeführten Tanzwagen. Wer zu Hause nicht vorher rhythmische Bewegungen auf einem Suppenteller trainiert hatte, geriet in Verlegenheit und zog die Schonung seines Schuhwerkes dem „Froh-sinn“ vor.

Kurz vor 23.00 Uhr gab es einen spürbaren Ruck. Der Zug hielt in Forbach im Murgtal und war bis gegen 5.00 Uhr nicht zu bewegen, seinem Karlsruher Quartier zuzustreben. Eigentlich sollten die Insassen hübsch brav in den Wagen bleiben. Was aber konnten schimpfende Eisenbahner gegen die Masse Mensch machen, die sich nach frischer Luft sehnte? So

Das neue Programm des „Aktualitäten-Kinos“

Als Wendepunkt vom alten zum neuen Jahr wird Rückschau gehalten. So tut es auch die Wochenschau „Blick in die Welt“, die, originell aufgemacht, nochmals wichtige (und unwichtige) Ereignisse des Jahres 1952 an unserem Auge vorbeiziehen läßt: Parlamentsdebatten, Vertragsunterzeichnungen, große Tote des Jahres (der englische König, Evita Péron, Dr. Schumacher, Frau Heuß-Knapp), Katastrophen, Sport u. v. a. — Die „Fox“-Wochenschau bringt Auszüge aus der Neujahrsansprache des Bundespräsidenten und im Sportteil als Schlager für die Fußballfreunde Aufnahmen vom Länderkampf Deutschland — Jugoslawien in Ludwigsburg, sowie Bilder vom ersten Start einer deutschen Eishockey-Mannschaft nach dem Kriege in Frankreich (wo der „SC Riessersee“ in Paris nur knapp unterlag) und vom k.o.-Sieg von Gustav Scholz über den Franzosen Royer-Crécy.

Wie in Holland der Mensch dem Meer Quadratmeter um Quadratmeter Boden abringt, zeigt der Film „Land hinter den Deichen“. Er widmet sich ausführlicher der Beschreibung der Trockenlegung des Zuidersees durch Deiche und gibt auch sonst gute Einblicke in die Lebensgewohnheiten des Volkes, das an der Nordwest-Ecke unseres Landes lebt.

Auch dieses Mal sind die beiden Zeichentrickfilme — „Ping und Pong im Zirkus“ (schwarz-weiß) und „Brummbar auf Fischfang“ (in Farben) — wieder Volltreffer. Erstaunlich beim letztgenannten Film, wie die Amerikaner es hier fertigbringen, die Farben der Natur getreu nachzuahmen; diesmal sind es die Bilder auf dem Meeresgrund, während es im letzten Programm die Pracht des Sternenhimmels war. — Weit schwächer ist dagegen die Rank-Produktion „Mr. Atkins kann nicht künden“. Das Thema Toto-Gewinn und damit verbundene Verwicklungen hätte mehr hecigen müssen. — Aber ansonsten wird das erste Programm des neuen Jahres sicher auch wieder die Besucher des „Aktualitäten-Kinos“ zufriedenstellen. J. W.

Silvesterpremiere in der „Insel“

„Meine Tochter — Deine Tochter“ von Leo Lenz und Ralph Artur Roberts

Meine Tochter — deine Tochter — wissen Tochter — wer hat seine Tochter — splittende Scherben von Blumentöpfen — dabei gar nicht einmal schwer lösbare Familienverhältnisse — wir werden sehen. Auf jeden Fall muß sich von dem zu frühzeitig abgebrannten „Feuerwerk“ des Staatstheaters ein Leuchtkörper in die „Insel“ verirrt haben, um dort gleich einer schillernden Seifenblase fristgerecht am Silvesterabend zu platzen. Zwar war es keine überwältigend große Rakete mit Kanonendonner und so — staats-theaterliche Knallfröche haben ihr eigenes Haus — aber treffliche Formulierungen origineller Dialoge lösten zahlreiches Schmunzeln und manches Lachen.

Ralph Artur Roberts, in Gemeinschaft mit Leo Lenz als Autor des dreifaktigen Lustspiels zeichnend, schrieb sich die meisten seiner Stücke auf den eigenen Leib. In Berlin galt er als köstlicher Unterhalter, der den Vorzug hatte, nicht mehr sein zu wollen. Das machte ihn beliebt und sichert seinen Lustspielen auch heute noch Popularität. Schließlich haben wir in Deutschland der Invasion mehr oder weniger grausamer in- und ausländischer Tragödie nur wenig angenehme Unterhalterliche entgegenzustellen. Ralph Artur Roberts und sein heute noch lebender Mitarbeiter Leo Lenz hatten immer neue Ideen zur Hand, die, mit szenischer Phantasie entfaltet, kleine menschliche Konflikte in überraschender Art zum Ergötzen der Zuhörer zu lösen verstanden. Wenn am Rande noch gute und wirkungssichere Rollen dabei herauspringen — was will man von Lustspielautoren mehr, die keine Dichter sein wollen? Subtile Nichtigkeiten in Form von amüsanen Pointen sind meist fragwürdiger als billige Bühnenphilosophie oder humorbarbare preisgekrönte Schwankfabrikanten en gros.

A neue Kraft im Ensemble der „Insel“ sieht man Margot Craday. Die keineswegs unbegabte, junge Künstlerin legt in der Rolle der Stefanie zu stark die infantile Platte auf und

kam es, daß der Zug zur Stunde, als die Glocken der alten Forbacher Kirche das neue Jahr einläuteten, ziemlich leer war. Die Reisenden hatten die Enge der Abteile, die „zivilen Preise“ und den französischen Rotspion verlassen und vergnügten sich gemütlich und reizvoller in den diversen Restaurationen des Ortes. Gegen 3.00 Uhr erst füllten sich die Waggons wieder und der „rollende Weinkelner“, in dem man von Fässern und Kisten deutsche Schoppenweine trinken konnte, erfreute sich lebhafteren Zuspruchs.

Da jedwedes Ding einmal ein Ende haben muß, rollten die Räder gegen 5.00 Uhr wieder gen Karlsruhe. Die Ungeduld der Festteilnehmer schien sich auf sie zu übertragen. Punkt 6.00 Uhr standen sie am Hauptbahnhof still. Uff — auch die Silvesternacht war überstanden.

Der Bundesbahn sei empfohlen, sich nicht nur der Ausstattung derartiger Züge etwas mehr zu widmen, sondern von den privaten „Reedern“ auch bestimmte Verpflichtungen vor der Vermietung zu verlangen. „Entgleisungen“ dienen keineswegs dem bundesbahnamtlichen Ruf. -ue-

FV Daxlanden will Vorsprung halten

Knielingen und Pforzheims Vereine vor erfolgreichem Rückrundenstart

Bis auf vier Spiele sind die Vorrundenbegegnungen absolviert. Der FV Daxlanden ging aus der ersten Serie mit einem Vorteil von vier Punkten durch das Halbzeitziel und rechtfertigt damit die in ihn gesetzten Erwartungen. Wer könnte eigentlich den Karlsruher Vorstädtern den Titel noch streitig machen. Das Zeug hierzu hätte bestenfalls der SV Schweizingen, der jedoch schon zu viel Boden verloren hat und darüber hinaus zum Rückrundenkampf nach Daxlanden muß. Friedrichsfeld ist zu unberechenbar, wie es erst am vergangenen Sonntag wieder das Heimremis gegen Knielingen zeigte und Pforzheims Vertreter Brötzingen und Birkenfeld sind ausgesprochene Platzmannschaften. Mühlburg/Phönix konnte trotz der Fusion keine überdurchschnittliche Mannschaft zusammenstellen, immerhin macht man sich aber im Lager der Karlsruher noch Hoffnungen auf den zweiten Tabellenplatz, womit aber auch noch der DSC Heidelberg liebäugelt, der indessen seine Aufstieghoffnungen bestimmt auf die kommende Saison verschieben muß. In Sachen Verbleib müßte schon ein großes Wunder geschehen, wenn die TSG Rohrbach oder der zu Beginn der Spielzeit aufgestiegene SC Käferfeld es noch schaffen sollten. In bedenkliecher Nähe der gefährdeten Zone ist der FC Kirrlach abgerutscht, doch sollte diese Mannschaft im Verlauf der Rückrunde noch die notwendigen Punkte gewinnen können. Das technische Rüstzeug der Viererhelfer dürfte zum Erhalt der Liga ausreichen. Ein Fragezeichen ist dagegen noch hinter der SG Kirrlach anzubringen. Es kann dem Neuling gerade noch lang gehen, aber ebenso ist er Abstieg möglich. Hockenheim könnte auch noch Sorgen bekommen, dagegen müßte sich Leimen rechtzeitig in Sicherheit bringen. Bleibt noch der VfB Knielingen. Die Karlsruher Vorstädter fordern allen Respekt ab. In der Bilanz des Vereins stehen einige hervorragende Ergebnisse. So das 6:0 in Daxlanden, das 2:2 in Friedrichsfeld, das 3:3 gegen Schweizingen oder das 2:2 beim DSC und schließlich die klaren Siege gegen Brötzingen und Kirrlach, um nur die wesentlichsten Erfolge zu nennen. Man geht gewiß nicht fehl, wenn man den VfB Knielingen, der die Vorrunde als Vierer abschloß, nach Beendigung der laufenden Punktspielrunde in der vorderen Tabellenhälfte erwartet.

Überhaupt schnitten die Karlsruher und Pforzheimer Vereine in der Vorrunde sehr gut ab. Der FV Daxlanden rangiert an der Tabellenspitze. Knielingen auf dem vierten, Mühlburg/Phönix auf dem fünften Platz. An achter und neunter Stelle stehen Brötzingen und Birkenfeld. Diese Positionen zu halten bzw. zu verbessern ist das Ziel der genannten Vereine, die mit Ausnahme von Mühlburg/Phönix am ersten Rückspieltag durchweg als klare Favoriten starten. Der Spitzenreiter erwartet auf eigenem Platz den Tabellenvorletzten Käferfeld. Hierbei ist nur die Höhe des Ergebnisses eine offene Frage, denn zweifellos werden Gallus, Schwall, Knobloch und Kühn ihr ohnehin schon bemerkenswertes Torkonto weiter verbessern. Knielingen brennt gegen Amicitia Viernheim

Zwischen zwei Intendanten

Theaterspielen — so als ob

Kann das Theater krisenfest werden oder sind Krisen im Theater begründet?

Nachdem der Verwaltungsrat des Badischen Staatstheaters einstimmig beschlossen hat, den Vertrag mit Staatsintendant Heinz Wolfgang Wolff nicht zu verlängern, befindet sich das Badische Staatstheater gewissermaßen in einem Stadium des Interregnums. Der scheidende Intendant, der — wenn auch nicht schon morgen, aber doch vorbereitenderweise — seine Zelte abbrechen wird, hat hinsichtlich der Gestaltung des Spielplanes und der Verpflichtung neuer Kräfte sicherlich für die kommende Spielzeit keine Ambitionen mehr. Ein neuer Mann, den in der Spielzeit 1953/54 die Verantwortung „trifft“, ist noch nicht zu-

stündig. Bewerbungen liegen einem auf dit zufolge schon vor, und der Verwaltungsrat wird sorgfältig prüfen, um nicht eine, sondern die Persönlichkeit für Karlsruhe zu finden. Intendant Dr. Schaefer vom Mannheimer Nationaltheater hat neulich geäußert: „Es liegt im Wesen des Theaters, daß es immer „Krisen“ durchzumachen hat.“ Sicher, das Wesen des Theaters, dieses vibrierenden und sensiblen

Gebildes, ist anfällig gegen die leiseste Berührung, aber sicher ist auch, daß sich das Wesen des Theaters während der vergangenen fünfzig Jahren nicht geändert hat, obwohl auf allen Gebieten ein einschneidender Umbruch zu verzeichnen ist. Was besagen will, daß heute noch genau so „Theater gespielt“ und das „Theater verwaltet“ wird, wie zu Zeiten, da der Musentempel von Mäzenen getragen wurde.

Es wird heute „Theater gespielt“, als ob es keinen Film und keinen Rundfunk gäbe, jene Konkurrenten, zu denen sich in absehbarer Zeit noch der Fernsehfunk gesellen wird und die — falls sich die Menschheit weiter verobotert — das Theaterleben in Deutschland so verändern werden, daß nur noch in Hauptzentren gespielt werden wird. Aus dem ganz simplen Grund heraus, weil sich die Provinz gegen das Angebot der Kunstindustrie nicht halten kann.

Wer hört sich in Pforzheim „La Bohème“ an, wenn er diese Oper in einer Starbesetzung hören kann. Wer opfert seine Zeit für einen klickenden Tenor, wenn er für zwei DM monatlich Gigli hören kann?

Die Zeiten, in denen einer Provinzgröße die Pferde gespannt wurden, sind vorbei, weil das Publikum Vergleiche anstellen kann, die vor fünfzig Jahren nur von einer ganz kleinen Schicht gezogen werden konnten.

Das Theaterpublikum rekrutiert sich heute aus fünf Prozent der Bevölkerung. 95 Prozent gehen nicht ins Theater. Die Minderheit sucht und findet auch das Fluidum und die Atmosphäre, die dem Theater eigen sind, ob in der Provinz, in der Großstadt, bei der Wanderbühne oder beim Staatstheater. Und weil die Künstler und die fünf Prozent in dieser Atmosphäre leben, sind sie mit geschlossenen Augen der felsenfesten Überzeugung, daß das Theater unsterblich sei.

Dabei liegt es in einem Todeskampf. Nicht wegen der Millionenzuschüsse, die für eine Minderheit nicht gerechtfertigt scheinen, sondern weil das Theater es nicht verstanden hat, seinen Freundeskreis zu erweitern.

Damit wäre aber die „Notwendigkeit des Theaters“ in Frage gestellt, die Notwendigkeit nämlich, die aus dem Schiller'schen Wort von der „moralischen Anstalt“ herauszulesen ist. Denn, wenn nur fünf Prozent das Theater besuchen, kann von einer „Wendung der Not“, der geistigen Not, keine Rede mehr sein.

Dabei wäre es dringend notwendig, diese Not zu wenden. Notwendiger, als jemals zuvor.

Das Theater soll und darf nicht warten, bis das Publikum gänzlich wegbleibt, es muß aktiv werden. Nicht nur auf der Bühne, sondern außerhalb, damit die Bretter, die die Welt bedeuten, auch für die Welt gewonnen werden.

Leicht gesagt, wird jeder Intendant behaupten, und er wird aufzählen, was er alles unternommen hat, um die Bevölkerung ins Theater zu „locken“. Mit Resignation wird er erklären, daß alle Mühe gelohnt wurde durch eine minimale Steigerung der Abonnenten. Wo ist aber ein Theater in die Betriebe, wo ist ein Theater in die Schulen, und wo ist ein Theater zu der gesamten Bevölkerung gegangen, um den Nachwuchs zu führen, daß das Theater — so gut wie der Film und der Rundfunk — für alle da ist? H.K.

Hochherzige Spende

Die Baugesellschaft m. b. H. Max Jordan, Karlsruhe, übergab Oberbürgermeister Klotz 500 DM zur Verwendung für wohltätige Zwecke. Der Oberbürgermeister dankte im Namen aller Hilfsbedürftigen.

Von der Berufsfeuerwehr

Der Tätigkeitsbericht der Karlsruher Berufsfeuerwehr meldet in der Zeit vom 23. bis 29. 12. 1952 die Bekämpfung eines Mittelfeuers (Hobelpflanzbrand) und 7 verschiedene Hilfeleistungen.

packt Ruth Fischer als Lya de Lovsky erstmals ihr Temperament aus. Die Scherben der „ungeahnten Möglichkeiten“ hätten die ersten Parkettreihen beinahe in volle Deckung gezwungen. Hoffentlich überdauert der so überraschend explodierte „Knallfrosch“ die Silvesterpremiere. Ohne Mätzchen und angenehm dezent verkörpert Winfried Müller den Diener Johann.

Das Silvesterpublikum vergnügte sich bis zwei Stunden vor Jahreschluss nicht schlecht und geizte auch nicht mit Beifall. Wenn die „Insel“ das zur Gewohnheit gewordene späte Erscheinen der Karlsruher Theaterbesucher nicht durch zu großes Entgegenkommen unterstützte, brauchte in Zukunft der Beginn nicht mehr durch Trampeln veranlaßt zu werden. J.F.

Strindberg-Aufführung

des Badischen Schauspiel-Ensembles im Conradin-Kreutzer-Haus

Das Badische Schauspiel-Ensemble setzte seine sehr anerkennenswerten Bemühungen um einen literarischen Spielplan mit einer Aufführung von Strindbergs „Rausch“ fort. Die Bühnendichtungen des großen Skandinaviens werden sich immer auf neue das Theater erobern, nicht nur ihrer Bedeutung wegen, die sie für die Entwicklung der dramatischen Kunst um die Wende unseres Jahrhunderts hatten, die hier nicht zur Diskussion steht. Bühnenstücke mit dankbaren Rollen erwecken die Schauspieler von sich aus immer wieder zum Leben. Man möchte allen Dichtern zurufen: „Schreibt gute Rollen, und eure Stücke werden gespielt, gleichviel, welche Richtung gerade modern ist, denn das Theater lebt durch den Schauspieler und dieser von der Rolle.“ Der kritische strindbergsche Geist schuf begehrenswerte Aufgaben, weil es ihm nicht auf Schönheit, sondern auf Wahrheit ankam, nicht auf ein Ideal, sondern auf das Leben. Darum entblößt er bis zur Schamlosigkeit. Auch im „Rausch“ ist der „Held“ eine fragwürdige Gestalt, schwankend zwischen Pflicht und Trieb, von Ehrgeiz erfüllt

und selbst im Glück noch verdunkelt von Rachedenken. Kein Großer, gewiß nicht, aber ein Mensch mit Sehnsüchten, Talenten und Schwächen und darum echt. Schonungslos scharf und lebenswahr zeichnet Strindbergs Griffel die Menschen, wenn sie sich quälen, in gegenseitigem Mißtrauen bis zum Wahnsinn hetzen oder sich mit verzweifelter Leidenschaft ineinander verbeißen. Da verfolgt man fasziniert die virtuos geführte dramatische Linie, so daß die etwas oberflächliche Lösung des kriminellen Problems und die plötzliche Einmündung ins gute Ende enttäuschen und keine befriedigende Reaktion auslösen. Die ungeheuren Spannungen werden zu weich aufgefangen.

Strindbergs Voraussetzungen liegen im Naturalismus. Zweifellos erzielte ein Stück wie „Rausch“ wesentlich stärkere Wirkungen, wenn diesem Umstand bei der Inszenierung Rechnung getragen wird. Das soll nicht heißen, daß kein Verständnis vorhanden wäre für die Schwierigkeiten eines ohne Zuschüsse arbeitenden Schauspiel-Ensembles. Aber man muß sich prinzipiell darüber

klar sein, daß dieses „aus der Not eine Tugend machen“ nicht immer und überall selbstverständliche Regel werden darf. Was einem Passionspiel oder auch noch einem ganz aufs Wort gestellten Drama recht ist, paßt nicht für naturalistische Stücke. Die Gefügtheit, durch ein Pappschiff an der Wand eingefallen den Schauplatz zu bezeichnen, sollte dem literarischen Kabarett vorbehalten bleiben. Besonders die gespenstische Friedhofszene und das gejagte Hin und Her der schuldig Gewordenen im Park hätte durch knappe szenische Andeutungen die Atmosphäre bekommen, die unmöglich die Darsteller allein schaffen können. Wenn abendliche Kleidung die festliche Stimmung unterstreichen soll, darf die Szene nicht auf billigen Holzstühlen vor einem nackten Tisch spielen. Diese Diskrepanz empfindet der Zuschauer als stilllos. Hier muß der Regisseur für Entweder-Oder entscheiden.

Abgesehen von dieser grundsätzlichen Feststellung muß jedoch gesagt werden, daß Sepp Holstein eine von eregender Dramatik durchpulste Inszenierung geglückt ist. Auch sein Maurice trug alle Züge einer zwielichtigen Strindberg-Figur. Eine „Schlange“ glaubhaft zu spielen, ohne zu forcieren, gehört zu den schwierigen Aufgaben des Salondamenfachs. Ursula Münch hat Fluidum. Ihr Mund verrät auch ohne Worte die trotzige Besitzgier der Frau, die im Begriff steht, von Stufe zu Stufe zu fallen. Sehr zart, von rührendem Charme noch im Schmerz, die verlassene Jeanne Edda Zorn. Gudrun Bayer überraschte in der ausgezeichnet angelegten und tapfer ohne Eitelkeit durchgeführten Rolle der Madame Catherine. Solche Studien schützen vor Einseitigkeit. Walter Janetschek, Egon Wachter, Kurt Wollinger standen am rechten Platz. Erhard Butsch hatte keine Gelegenheit mit einer Leistung, wohl aber als komischer Typ zu überzeugen. Bolphe de la Croix spielte sympathisch den Maler Adolphe, den Strindberg — während die anderen sich mit Worten bekämpfen und verletzen — mit verinnerlichten Gedanken erfüllt, die neben dem Dramatiker den Dichter spürbar werden lassen. M. W.

Wer den Acker nicht bestellt — erntet nicht

Von Bürgermeister Hugo Rimmelpacher (MdL)

Der Start des neuen Bundeslandes im abgelaufenen Jahr ermutigt uns zu der Hoffnung, daß die Südwestecke Deutschlands durch Zusammenfassung, Erweiterung und Fortentwicklung der alten demokratischen Elemente unseres größeren Staatsgebietes zu einem Hort der Demokratie wird.

Vor allem: Toleranz

In den vergangenen Monaten hatte es manchmal den Anschein, daß die Toleranz als eine der wesentlichsten Voraussetzungen jeder demokratischen Gemeinschaft noch nicht bei allen politischen Gruppen richtig zum Zug gekommen ist.

Für Mehrheit und Minderheit gelten dieselben Spielregeln, sie gelten im besonderen bei vertauschten Rollen.

Die vor uns liegenden Aufgaben sollten im Geiste gegenseitiger Achtung angefaßt und beendet werden, wobei wir der heutigen und nicht der gestrigen Zeit gerecht werden müssen. Dies gilt sowohl im Landesparlament bei der Schaffung der neuen Verfassung und beim Ausarbeiten der neuen Gemeinde- und Kreisordnung als den wichtigsten Rahmengesetzen unseres neuen Bundeslandes, wie in den Kreisen bei der Erledigung ihrer Aufgaben und in den Gemeinden bei Lösung der allgemeinen Ortsprobleme.

Der Verfassungsausschuß arbeitet unter der Parole „Gut Ding hat Weile“, und den Eingeweihten nötigt es nicht zu dem Seufzer: Ein zu umfangreiches und zu sehr ins Detail gehendes Grundgesetz wird schwer einprägsam und hat nur wenig Aussicht, ein volksnahes Gesetz zu werden, dafür wird es den Juristen in der Zukunft um so mehr beschäftigen.

Neue Kreis- und Gemeindeordnung

Hier draußen in Stadt und Land interessiert uns besonders die neue Gemeinde- und Kreisordnung. In diesen beiden Verwaltungsbereichen kann die Demokratie am ehesten und am wirksamsten praktiziert werden.

Von verschiedenen Seiten wird die Wiedereinführung der Bürgerausschüsse propagiert, weil man von ihnen eine Verbesserung der öffentlichen Kontrolle erhofft. Das Problem, welches uns gestellt ist, heißt nicht mehr Kontrolle, die von keinem verantwortlichen Politiker abgelehnt wird, das Problem heißt bessere Verteilung der Zuständigkeit zwischen gewählten und beamteten Kräften. Ohne die Beamten in irgendeiner Form verletzen zu wollen, darf wohl gesagt werden, daß im Beamtenapparat eine gewisse Beharrlichkeit vorherrscht, die durch die gewählten Kräfte auszugleichen ist.

Theatergastspiel in Offenburg

Als nächstes Gastspiel in diesem Winter sehen Offenburger Theaterfreunde am 7. Januar eine Aufführung des Theaters der Stadt Baden-Baden mit Oscar Wildes Komödie „Ein fideles Gattin“. Die Gesellschaftsstücke des Dichters haben immer beste Aufnahme gefunden. Auch in Offenburg wird dies am Mittwoch der nächsten Woche so sein. Die Titellole spielt Rudolf Fernau vom Münchener Staatstheater, der auch als Filmschauspieler viele Freunde hat. Seine Umgebung setzt sich ebenfalls aus nur guten Künstlerinnen und Künstlern zusammen, die der Aufführung sicherlich eine gute Note geben.

Französisches Schauspiel in Baden-Baden

Religiöse Schwärmerie auf der Bühne
Daß am Schluß des tiefsten französischen Schauspiels „Le Maître de Santiago“ lauter Beifall einsetzte, kam daher, daß die Zuschauer, zum größten Teil Franzosen und temperamentvoller als Deutsche, auf diese Weise den Bann der Verzauberung durch das Bühnengeschehen abschüt-

Untertanen müssen zu Staatsbürgern werden

Hoffentlich finden sich bei allen politischen Vertretungen unseres Landes Frauen und Männer, die über die Gemeindedemokratie eine Fundamentierung unserer Gesamtdemokratie unterstützen. Durch stärkere Einschaltung von Wahlbeamten, die auch aus den beamteten Kreisen kommen sollen und müßten, würde eine bessere Verzahnung zwischen Verwaltung und Bürger, fortwährende Aufrechterhaltung in den verantwortlichen Stellen und die politische Verantwortung und Sauberkeit gesichert. Auch in den kleinsten Bereichen könnten sich Leute hervortun, die mit ihren Anhängern sehr zur Stabilisierung unserer politischen Verhältnisse beitragen würden. Der Einwand, unsere Menschen seien für weitgehendere Mitarbeit nicht reif, ist nichts anderes als eine Flucht vor dem Problem; wenn wir den Acker nicht bestellen, werden wir nie ernten können.

Es geht darum, unser Volk aus dem Hang zur Autorität, zur tätigen Verantwortung zu führen, aus befehlserwartenden Untertanen sollen handelnde Staatsbürger werden.

Wünsche für 1953

Das Ganze ist eine große und aufreibende Arbeit, doch noch immer haben die Probleme ihre Meister gefunden. Der Weg zu einer gesunden neuen Volksgesinnung muß gefunden und trotz aller Widerwärtigkeiten gegangen werden.

Wenn daneben die Allgemeinheit dafür sorgt, daß unseren Menschen die ärgsten Sorgen abgenommen werden, so daß jeder ein bißchen Glück hat, und wenn die auswärtigen Staatsmänner die Einheit Deutschlands zulassen, dann kann das Jahr 1953 der Beginn einer neuen Geschichtsepoche des deutschen Volkes werden. Mit diesem Wunsch beginnen wir das neue Jahr.

Vorbildliche Jugendpflege im Kreis Offenburg

Neun Jugendbildungswerke sorgen für die Betreuung der Jugend

Offenburg. Aus dem Bericht der Kreisverwaltung Offenburg ist ersichtlich, daß auf dem Gebiet der Jugendpflege im abgelaufenen Jahr viel getan wurde, daß aber noch mehr getan hätte werden können, wenn die Jugendpflege im bisherigen Land Südbaden besser ausgebaut gewesen wäre. Sehr viel wurde gearbeitet auf dem Gebiet der Jugendbildung. Die Arbeit wurde durchgeführt über die Jugendbildungswerke, deren im Kreis, einschließlich der Stadt neun bestehen. Die Arbeitsgemeinschaften werden von 57 ehrenamtlichen Kräften geleitet. Von der gesamten Hörerzahl sind nur etwa 25 Prozent in Jugendverbänden, während der große Rest organisatorisch nirgends erfaßt ist. Es hat sich deshalb die Notwendigkeit erwiesen, gerade diesen Teil der Jugend anzusprechen, was auch im Ablauf des Jahres gelungen ist.

Während des Sommers wurden internationale Begegnungen durchgeführt. In Frankreich, in der Schweiz und in Offenburg, Oesterreich- und Italienfahrten trugen ebenfalls zur Weiterbildung der Jugend bei. Der Sommer dieses Jahres soll noch mehr solcher Veranstaltungen bringen. Über den Winter sahen die Jugendlichen Filme, Theaterstücke und hörten Vorträge. Der nun kürzlich verabschiedete Landesjugendplan wird dem Kreis die Möglichkeit geben auch auf dem Gebiet der Jugendhilfe mehr zu tun. Diese Darstellung der Kreisverwaltung zeigt uns,

daß man die Notwendigkeit, der Jugend zu helfen, verstanden hat.

Die Geschichte der 500jährigen Freiburger Universität

Freiburg. Die Fakultäten der Universität Freiburg haben bereits mit der Veröffentlichung einer Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten zur Fünfhundertjahr-Feier der Universität begonnen, die im Sommer 1957 begeben werden wird. Als erster Band erschien dieser Tage eine Arbeit von Pater Säger über „Die Vertretung der Kirchengeschichte an der Universität Freiburg“, die auf Anregung des früheren Rektors Prälat Professor Johannes Vinke geschrieben worden ist. Eine Arbeit des früheren Professors der Anatomie Dr. Ernst Theodor Mauck über die Geschichte der Freiburger Anatomie ist bereits im Druck.

15-jähriger seit Weihnachten vermißt

Ettlingen. Seit dem 26. Dezember wird der 15jährige Helmut Dürrmeier aus Ettlingen vermißt. Er hatte sich am 2. Weihnachtsfeiertag gegen 17 Uhr vor dem Postamt von einem Freund verabschiedet und ist seither nicht nach Hause zurückgekehrt. Der Vermißte ist 1,70 m groß, sieht aus wie ein 18jähriger und trug zuletzt eine braune Texas-Jacke mit Reißverschluss, darunter einen blau-weiß-roten Pullover, ebenfalls mit Reißverschluss sowie ein blaues Hemd, dazu eine lange schwarze Hose und schwarze Schnürschuhe. Wer den Vermißten gesehen oder Angaben über etwaige Pläne des Jungen gehört hat, wird um Mitteilung an die Stadtpolizei im Rathaus gebeten.

Gemeinsame Werbung für badischen und hessischen Odenwald vorgesehen

Heidelberg (Iws). In einer Besprechung zwischen Vertretern des südhessischen Wirtschaftsverbandes und dem Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Karl Neihaus, wurde angeregt, daß die in- und ausländischen Besucher Heidelbergs künftig durch eine gemeinsame Werbung auch auf die Schönheiten des badischen und hessischen Odenwaldes aufmerksam gemacht werden sollen. Sie sollen dadurch auch zum Besuch dieses Reisegebiets angeregt werden.

Arbeitsunfall fordert zwei Tote

Achern. Ein Arbeitsunfall forderte am Dienstag im Sägewerk Wilhelm Schnurr in

Schiltacher Dankeszug an Silvester

Schiltach (Iws). In dem Schwarzwaldstädtchen Schiltach im Kinzigtal wurde auch an diesem Jahreswechsel wieder der über 400 Jahre alte Brauch des Dankesumzugs an Silvester geübt. Ueber zwei Drittel der fast 3000 Einwohner des Städtchens beteiligten sich an diesem Umzug, der ursprünglich von den Bürgern Schiltachs zum Dank für das plötzliche Nachlassen einer schweren Notzeit veranstaltet wurde. Alljährlich bewegt sich der Zug zunächst zum evangelischen Pfarrhaus und dann zum Haus des Bürgermeisters, der in einer Ansprache einen Rückblick auf das kommunale Leben des vergangenen Jahres und einen Ausblick auf die Pläne für das kommende Jahr gibt. Vor vielen Häusern der Stadt sind Pechleuchten aufgestellt, die dem Umzug eine eindrucksvolle Kulisse geben. Die Bürger selbst führen kleine Laternen mit sich und singen altüberlieferte Lieder. Am Neujahrsmorgen ziehen zwei von der Stadt bestellte Neujahrssänger, ausgerüstet mit Laternen und Hellebarden, durch die Straßen Schiltachs.

Vogelflug-Versuche mit Alpendohlen

Basel (Iws). Die schweizerische Vogelwarte Sempach unternimmt gegenwärtig Vogelflug-Versuche mit Alpendohlen, etwa neunzig dieser Vögel werden Ende Dezember und Anfang Januar in Brienz eingefangen und in Basel freigelassen. Sie sind mit einem Aluminium- und einem Farbring gezeichnet. Im Kopfgefieder ist ihnen eine weiße Feder angeklebt. Die Vogelwarte möchte erfahren, ob diese Vögel wieder nach Brienz zurückkehren oder den Winter anderswo verbringen. Dabei soll jede Beobachtung berichtigter Alpendohlen der Vogelwarte gemeldet werden. Da für jeden einzelnen Flug verschiedene Farbringe verwendet wurden, die einmal am linken, einmal am rechten Fuß über dem Aluminiumring angelegt sind, ist es für die Vogelwarte wichtig, genau zu erfahren, wie der Farbring gefärbt war und an welchem Fuß er gesehen wurde. Ferner sollen Beobachtungsdatum und Beobachtungsort gemeldet werden.

Doppelselbstmord oder Verbrechen?

Hinterzarten. Am Dienstagnachmittag gegen 17 Uhr wurde in einem Gasthof im Hölental bei Hinterzarten im Schwarzwald ein junges aus Augsburg stammendes Ehepaar tot im Bett aufgefunden. Auf dem Nachtlisch stand eine Sektflasche mit einer vermutlich giftigen Flüssigkeit. Da der 23jährige Mann Chemiker war, wird angenommen, daß er zusammen mit seiner 21jährigen Frau Selbstmord verübt hat. Da andererseits keine Abschiedsbriefe vorgefunden wurden, aus denen Selbstmordabsichten oder -gründe hervorgehen, könnte auch ein Verbrechen vorliegen. Die Staatsanwaltschaft Freiburg hat sofort die Ermittlungen aufgenommen.

„Gegen Lärm die beste Pille ist und bleibt Dein guter Wille!“

Kleiner Geschichtsunterricht

Aus einer Zeit, als es noch keine Autos gab

Wie sind die mittelalterlichen Städte entstanden?

Nach der Art ihrer Entstehung kann man die deutschen Städte des Mittelalters in drei Gruppen einteilen. Die älteste umfaßt die sogenannten Römerstädte, die die Stürme der Völkerwanderung überdauert und sich bis ins eigentliche Mittelalter hinein einen stadtähnlichen Charakter bewahrt haben. Sie liegen vor allem im Rhein- und Donaugebiet, so Basel, Straßburg, Speyer, Worms, Mainz, Koblenz, Bonn, Köln, Trier, Augsburg, Regensburg, Passau. Zur jüngsten Gruppe gehören die bewußten Neugründungen: der Landesherr legt an einem strategisch oder wirtschaftlich besonders günstigen, noch nicht besiedelten Punkt eine neue Stadt an, der er sofort ein „Stadtrecht“ verleiht, dessen Vorteile Anstiedler herbeiziehen sollen. Manchmal wird hierzu auch das schon bewährte Recht einer älteren Stadt genommen. Auf diese Weise sind die meisten Städte östlich der Elbe entstanden, die gewöhnlich mit dem Stadtrecht von Magdeburg oder Lübeck „bewidmet“ wurden.

Die Mehrzahl der mittelalterlichen Städte hat sich jedoch wohl aus dorffartigen Siedlungen entwickelt. Nicht Mauern und Türme sind, wie so viele meinen, das Charakteristische der mittelalterlichen Stadt, sondern der Besitz bestimmter Rechte, auf denen ein mehr oder minder großes Maß von Selbstverwaltung beruhte. Als das wichtigste dieser Rechte galt das Marktrecht, so daß dessen Verleihung oft gleichbedeutend war mit der „Erhebung“ der betreffenden Siedlung zur „Stadt“. Es kam vor, daß manche Stadt schon längst, vielleicht seit Jahrhunderten schon, als Siedlung bestand, ohne „Stadt“ zu sein, d. h. im Besitz

des Stadtrechts. Dieses konnte aber nur durch Verleihung erlangt werden, ursprünglich nur durch den Kaiser oder König, später, als die Zentralgewalt absank, meist durch die Landesherren. Weitauß die meisten dieser Siedlungen, die später zur Stadt „erhoben“ wurden, hatten sich gebildet im Anschluß an ein Kloster, eine Ritterburg oder einen Reichs- (Königs-) oder Herren- (Fron-)hof.

Marktrecht

Heute spielt der Markt, der Wochenmarkt sowohl wie der Jahrmakrt, eine gewisse Rolle nur noch in kleinen Städten. Man kann ihn besuchen, ist aber nicht auf ihn angewiesen. Ganz anders im Mittelalter. Die Wirtschaftsform, die damals Deutschland beherrschte, war die „Stadtwirtschaft“. Wie der Name schon sagt, war diese Wirtschaft begrenzt auf die einzelne Stadt und das sie unmittelbar umgebende Land, also ein im allgemeinen recht kleines Gebiet. Nach außen völlig abgeschlossen, war es wirtschaftlich auf sich selbst gestellt und mußte alles, was es brauchte, selbst erzeugen und beschaffen. Daß es dabei nicht ohne einen gewissen Zwang abgehen konnte, liegt auf der Hand. Und tatsächlich war die Stadtwirtschaft die erste ausgebildete Zwangswirtschaft (gebundene Wirtschaft) und hat in vielem das Vorbild abgegeben für Wirtschaftsmaßnahmen zur Zeit der beiden Weltkriege. Im Mittelalter regelten die Stadtverwaltungen bis ins einzelne die Beschaffung der lebensnotwendigen Güter. Deshalb beanspruchten sie auch die Kontrolle bei deren Verteilung. So kam es zum Marktzwang, nach dem alle in Frage kommenden Waren nur in

breitester Öffentlichkeit auf dem Marktplatz, dem städtischen Markt, zum Verkauf gestellt werden durften. Verkaufsläden gab es im eigentlichen Mittelalter nicht; die Abgabe von Fertigwaren in den Werkstätten der Handwerker war verboten. Die ländliche Bevölkerung rings um die Stadt unterstand zu Kauf und Verkauf dem Marktzwang, abgesehen natürlich von ihrer Selbstversorgung.

Aber nicht jede stadtnähnliche Siedlung konnte ohne weiteres einen Wochen- oder Jahrmakrt erhalten. Dazu mußte sie im Besitz des Marktrechts sein; dieses war aber ein Regal, d. h. ein Vorrecht des Kaisers oder Königs (regalis = königlich), später auch der Landesherren, die es dann nach Belieben verließen. Gewöhnlich gehörte zum Marktrecht das Zoll- und Münzrecht dazu. Oft war die Verleihung des Marktrechts gleichbedeutend mit der „Erhebung“ des betreffenden Ortes zur Stadt. Denn nicht Mauern und Türme waren damals das Charakteristische der Stadt, sondern der Besitz dieser Rechte.

Die politische Bedeutung der Zünfte

Wenn von den Zünften des deutschen Mittelalters die Rede ist, betont man meist nur ihre wirtschaftliche Bedeutung, dabei ist aber ihre politische kaum geringer gewesen. Die Zünfte sind bedingt durch das städtische Handwerk, sie haben deshalb teil an der das Mittelalter beherrschenden Stadtwirtschaft. Durch ihre auf politische Selbständigkeit hienzielenden Bestrebungen standen die Städte und ihre Wirtschaft von Anfang an in einem mehr oder minder großen Gegensatz zu den Fürsten, den Landesherren. Daraus ergibt sich ohne weiteres die Stellungnahme der Landesherren zu den Zünften und ihren politischen Zielen. Da in der deutschen Kaiserzeit sehr oft die Kaiser von den Landesherren abhängig waren, ist ihre Haltung gegenüber den politischen Forderungen der Zünfte sehr

schwankend gewesen. Der eine Kaiser verbot alle Zünfte, Einungen und Gilden, ein anderer gestattete sie wieder, ein dritter machte ihr Bestehen von der Genehmigung durch Stadt- und Landesherren abhängig. Trotz aller Schwierigkeiten, aller Verbote tauchten die Genossenschaften der Handwerker immer wieder auf. Das Politische war ihnen in ihren Forderungen anfangs nicht das Wichtigste. Sie erstrebten und errangen zunächst die selbständige Ausübung der Gewerbepolizei, des Gewerbegerichts. Sie wollten ihre Angelegenheiten selbst besorgen, wie man es den Kaufleuten schon zugestanden hatte. Indem der sich bildende geschlossene Zunftverband als öffentliche Korporation anerkannt wurde, war der Weg zur politischen Betätigung und Einflußnahme geebnet. Die Einung wurde zur Zunft nach der gewerblichen wie nach der politischen Seite hin. Die Zunft wurde politisch eine Teilgemeinde, gewerblich eine Genossenschaft mit dem ausschließlichen Recht auf eine bestimmte Art des Erwerbs. Man kann sagen, die politische Bedeutung der Zunft lag darin, daß sie ein selbständiger Verwaltungskörper wurde. Die Ansprüche der Zünfte auf Zulassung zum Rat und damit zur Stadtverwaltung wurden vom 14. Jahrhundert an immer dringender. Es kam fast überall zu Unruhen und Kämpfen, die in weitaus den meisten Fällen zugunsten der Zünfte ausgingen und ihnen die politische Macht brachten.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 38, Chefredaktion: Theo Jost, Redaktion: Helmut Köhler und Gertrud Waldeck, Anzeigen: Theo Zwecker. Technische Herstellung: Karlsruhe: Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim - Karlsruhe - Pforzheim - Stuttgart - Heilbronn.

Aus der Chronik des Jahres 1952

Kleiner weltpolitischer Rundblick: Vom Schumanplan, dem britisch-persischen Ölkonflikt über Japan-Friedensvertrag, Notenwechsel zwischen Ost und West um deutsche Wiedervereinigung, Faruks Sturz, Verfassungsstreit um deutsch-alliierte Verträge, neue Atombombenversuche, des SPD-Vorsitzenden Kurt Schumachers Tod, der Wahl Eisenhovers zum neuen Präsidenten der USA bis zum Stalin-Interview — und am Ende ungelöste Fragen wie eh und je.

JANUAR

- Neuntägige Moskauer-Reise Niemöllers auf kirchliche Einladung.
- Churchill in den USA eingetroffen.
- Französisches Kabinett Pleven gestürzt.
- Erster Neujahrsempfang der bei der Bundesregierung akkreditierten Diplomaten in Bonn.
- USA-Note zur Kriegsgefangenenfrage fordert von den Sowjets Beteiligung an UN-Kriegsgefangenenkommission.
- Sowjetnote an USA (Protest gegen Gesetz für gemeinsame Sicherheit).
- Verfassungsklage des Bundesinnenministeriums gegen KPD.
- Bundestag nimmt Montanunion-Vertrag mit 232 gegen 143 Stimmen bei drei Enthaltungen in dritter Lesung an.
- Van Houtte bildet neues belgisches Kabinett
- Ägyptischer Thronfolger geboren.
- Churchill vor dem USA-Kongress. — Faure neuer Ministerpräsident Frankreichs.
- Besprechungen Truman-Churchill abgeschlossen (Churchill für Amerikaner als Oberkommandierender im Atlantik).
- Kriegsgefangenen-Konferenz über das Schicksal deutscher und japanischer Gefangener in der Sowjetunion in Genf (UN-Kommission). Sowjetunion lehnt Teilnahme ab.
- Erste Fragestunde im Bundestag.
- Sowjetunion erklärt erneut, keine Kriegsgefangenen mehr zu haben. — Grandval, Frankreichs Vertreter an der Saar, erhält Botschaftertitel.
- Pariser Außenministerkonferenz über Europaarmee bis 27. 1. — Aufstand in Kairo.
- Schlagartige Polizeirückzug gegen SRP und KPD im Bundesgebiet, im Auftrage des Bundesverfassungsgerichts. — Feststellungsklage von 144 Bundestagsabgeordneten beim Bundesverfassungsgericht, ob Wehrpflicht ohne verfassungsändernde Zustimmung des Bundestages möglich.

FEBRUAR

- Bundesrat billigt Gesetz über Montanunions-Vertrag.
- Nach länger Krankheit Kuraufenthalt des SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher im Schwarzwald.
- Belgischer Senat billigt Schumanplan.
- König Georg von England (96) gestorben. — Sowjetveto gegen UN-Aufnahme Italiens.
- CDU beantragt Zulassung im Saarland.
- Sprengstoffanschlag auf Gebäude des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe wird rechtzeitig aufgedeckt.
- Nach über zwanzigstündiger Wehrdebatte nimmt Bundestag Entschliebung zu Europa und zur gemeinsamen europäischen Verteidigung an. Dafür 202, dagegen 156 bei sechs Enthaltungen.
- Bundestagsgesetz zur Aufwertung von Sparguthaben Vertriebenen.
- Außenministerkonferenz der drei Westmächte in London, am 18. 2. wird Adenauer hinzugezogen.
- Israel nimmt Einladung der Bundesrepublik zu Wiedergutmachungsverhandlungen offiziell an.
- Neunte NATO-Tagung beginnt in Lissabon (bis 25. 2.), billigt EVG-Vertrag, legt gemeinsames Rüstungsprogramm fest.
- Fritz Rösler alias Dr. Franz Richter, bis dahin fraktionsloser Bundestagsabgeordneter, in Bonn festgenommen.
- Bundestag beauftragt Regierung, Deutsche vor Anwerbung in die Fremdenlegion zu schützen.
- Bundesrepublik und Westalliierte erzielen Einvernehmen über vorgesehene deutschen Finanzbeitrag zur europäischen Verteidigung von monatlich 850 Millionen Mark.
- Kabinett Faure in Frankreich gestürzt.

MÄRZ

- Ägyptens Ministerpräsident Ali Maher Pascha zurückgetreten, Hilali Pascha Nachfolger.
- Helgoland wieder in deutsche Verwaltung übernommen.
- Saar-Denkstift der Bundesregierung fordert demokratische Freiheiten an der Saar.
- Pinay neuer Ministerpräsident Frankreichs.
- Frühere Sowjetbotschafterin Kollontaj gestorben.
- Bundeswohnungsbauminister Eberhard Wildermuth (FDP) gestorben. — Wahl der Verfassungskommission des Südweststaates. Ergebnis: bei 64,3 Prozent Wahlbeteiligung CDU 36, SPD 28, FDP 18, KPD 4, BHE 6, DG/BHE 3, SRP 2, Zentrum und sonstige je ein Prozent, Mandate: CDU 56, SPD 38 FDP 23, BHE 6, KPD 4.
- Staatsstreik auf Kuba, General Fulgencio Batista neuer Präsident. — Erste Deutschlandnote der Sowjets an USA, Großbritannien und Frankreich, für Aufnahme sofortiger Verhandlungen über einen deutschen Friedensvertrag.
- SPD beantragt Zulassung im Saarland.
- Drei Monate Gefängnis für Otto Ernst Remer wegen Beleidigung von Widerstandskämpfern.
- Oelverhandlungen in Teheran gescheitert.
- Saargespräch Adenauer-Schuman in Paris.
- USA-Kongress ratifiziert Friedensvertrag mit Japan.
- Deutsch-israelische Wiedergutmachungsverhandlungen beginnen im Haag.
- Flugzeug-Katastrophe bei Frankfurt. 45 Tode Opfer durch Absturz eines holländischen Passagierflugzeuges.
- Auflösung des ägyptischen Parlaments.
- Antwort der Westmächte auf erste sowjetische Deutschlandnote in Moskau überreicht.
- Verfassungsklage des Landesparlamentes des Südweststaates konstituiert.
- Bundestag stimmt zehnprozentiger Erhöhung der Altmieten zu. — Attentatsversuch auf Bundeskanzler Dr. Adenauer.
- Truman verzichtet auf neue Kandidatur.

APRIL

- Frankreichs Rat der Republik ratifiziert Schumanplan.
- SPD-Vorsitzender Dr. Kurt Schumacher nimmt in Bonn politische Tätigkeit wieder auf.
- Chlorgaskessel-Explosion im Zellstoffwerk Walsum. Vier Tote und über 150 Verletzte.
- Zweite sowjetische Deutschlandnote erneut für Viermächte-Konferenz zur Lösung der Deutschlandfrage ohne vorherige gesamtdeutsche Wahlen.

- Großbritannien schlägt als Verbindung zur EVG Garantievertrag vor. — Truman unterzeichnet Friedensvertrag mit Japan.
- Erste deutsch-alliierte Konferenz im Amtssitz des Bundeskanzlers. — Prozeßbeginn gegen ehemaligen Präsidenten des bayerischen Landesentschuldigungsamtes Philipp Auerbach.
- Bundesrepublik und Japan beschließen Aufnahme diplomatischer Beziehungen.
- Sir Stafford Cripps gestorben.
- Dr. Reinhold Maier (DVP/FDP) Ministerpräsident der Verfassungskommission Landesversammlung des Südweststaates. Kabinett aus fünf SPD-, drei DVP/FDP- und einem BHE-Angehörigen.
- Ridgway zum Nachfolger Eisenhovers als NATO-Oberkommandierender in Europa ernannt.

M AI

- Schaffende Menschen der Bundesrepublik feiern den ersten Mai. Hauptforderungen der gewerkschaftlichen Kundgebungen: Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit, soziale Sicherheit, 40-Stunden-Woche, Mitbestimmungsrecht und Neuordnung der Wirtschaft.
- Blutige kommunistische Unruhen in Tokio.
- Zusammentreffen Adenauer-Eisenhower in Bonn vor Abschied Eisenhovers von Europa. Ehemaliger NSDAP-Reichshauptstellenleiter Fritz Rösler, alias Bundestagsabgeordneter Dr. Franz Richter, erhält einhalb Jahre Gefängnis wegen unbefugter Titelführung, Betrugs und Verstoßes gegen das Wahlgesetz.
- Kommunalwahlen in Hessen. Ergebnis: SPD 38,5, CDU 17,8, FDP 14,9, BHE 9,4, KPD 4,2, DP 2,7, sonstige Wählergruppen 12,5 Prozent Stimmen.
- Bundespräsident Heuss erkennt Deutschland als Nationalhymne an; bei offiziellen Anlässen soll die dritte Strophe gesungen werden.
- Mit Verkündung im Bundesgesetzblatt wird Montanunionsgesetz für die Bundesrepublik wirksam.
- EVG-Vertrag paraphiert. — Westmächte fordern von Sowjetunion Beantwortung der Oesterichnote vom 13. 3.
- Zweite Deutschland-Antwortnote der Westmächte an Sowjetunion, hält an vorherigen freien Wahlen fest.
- Gewerkschaftliche Kundgebungswelle gegen geplantes Mitbestimmungsrecht.
- Bundestag nimmt mit 209 gegen 145 Stimmen bei elf Enthaltungen das Lastenausgleichsgesetz in dritter Lesung an.
- Außenminister der Westmächte und Bundeskanzler Adenauer unterzeichnen Vertrag zur Ablösung des Besatzungsstatuts. — Höhepunkt gewerkschaftlicher Kundgebungen gegen Betriebsverfassungsgesetz.
- Unterzeichnung des EVG-Vertrages in Paris.
- Beginn zweiseitigen Streiks der Industrie-Gewerkschaft Druck und Papier und Zeitungsdruckerien als Protest gegen Entwurf des Betriebsverfassungsgesetzes. — Sowjetonen-Volkspolizei beginnt Geländestreifen an der Zonengrenze einzuebnen.
- Bundestag verabschiedet Haushaltsgesetz 1952.
- Alliierte Hohe Kommission protestierte bei sowjetischer Kontrollkommission gegen Sperrmaßnahmen der Sowjetregierung.
- Beratende Versammlung des Europarats für EVG-Vertrag.

JUNI

- Seit Pfingstsonntag können Westberliner nicht mehr die Zonengrenze überschreiten.
- Britische Truppen und Westberliner Polizei räumen im britischen Sektor Berlins das Gebäude des kommunistischen „Berliner Rundfunks“ ab.
- Hamburger Bürgerschaft verabschiedet Verfassung.
- Hessischer Staatsgerichtshof erkennt Sozialisierungsartikel der hessischen Verfassung als rechtmäßig an.
- Panuschkin als Sowjetbotschafter aus Washington abberufen.
- Japanisch-indischer Friedensvertrag unterzeichnet. — Britisch-persischer Ölstreit vor Haager Gerichtshof.
- Absperrmaßnahmen für Sowjetzonen-Sender-Gebäude von Briten aufgehoben.
- SPD-Vorsitzender Dr. Schumacher: Revision der deutsch-alliierten Verträge für den Fall ihrer Ratifizierung. — Bundespräsident Heuss will Bundesverfassungsgericht ersuchen, ein Rechtsgutachten über die Vereinbarkeit von EVG-Vertrag und Grundgesetz zu erstatten.
- Belgische Kammer billigt Montanunion.
- Gromyko Sowjetbotschafter in London. — Venezuela bricht diplomatische Beziehungen mit Sowjetunion ab. — Schwedisches Flugzeug über Ostsee abgeschossen.
- Aussprache Adenauer-Fette über Betriebsverfassungsgesetz. DGB-Kampfmaßnahmen werden eingestellt.
- Italienische Kammer billigt Schumanplan. — Zweites schwedisches Flugzeug über Ostsee abgeschossen.
- Bundeskabinett billigt Wiedergutmachungsforderungen des Staates Israel im Gesamtwert von drei Milliarden Mark.
- Bundestag protestiert feierlich gegen Evaluierungs- und Absperrmaßnahmen der Sowjetzonen-Machthaber entlang der Zonengrenze.
- Japan beantragt UN-Mitgliedschaft.
- Wahlen in Holland, Sozialisten werden stärkste Partei, Kabinett Drees tritt zurück.
- Farbiges Feldzug gegen Südafrikas Rassen-gesetze beginnt.
- Acheson in Berlin, am 30. 6. in Wien.

JULI

- USA-Senat billigt Deutschlandvertrag und Zusatzprotokoll. — Schweden schlägt in Note an Sowjetunion Schlichtung durch Haager Gerichtshof vor (Flugzeugzwischenfall).
- S-Bahn-Zusammenstoß beim Berliner Bahnhof Papestraße fordert 186 Verletzte.
- Anna Pauker abgesetzt.
- Saarregierung reicht Zulassungsantrag der Deutschen Sozialdemokratischen Partei zurück.
- Verhandlungen Regierungskoalition/Gewerkschaften über Betriebsverfassungsgesetz gescheitert. — Dr. Walter Linse vom Untersuchungsausschuß freihändlerischer Juristen aus Westberlin mit Gewalt in die Sowjetzone entführt.

- Italienischer Linksozialistenführer Nenni in Moskau.
- Erste Bundestags-Lesung des deutsch-alliierten Vertragswerkes.
- Eisenhower zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten nominiert.
- Französischer Sozialistenführer Salomon Grumbach gestorben.
- Sowjets weisen in Antwortnote an Schweden Vorschlag auf Schlichtung vor Internationalem Gerichtshof zurück.
- Bundestag berät über Schutzmaßnahmen gegen politischen Menschenraub in Westberlin.
- Bundesrat billigt Lastenausgleichsgesetz.
- Donnelly zum Nachfolger McCloy ernannt
- Gattin des Bundespräsidenten, Frau Elly Heuss-Knapp, im Alter von 71 Jahren gestorben. — Bundestag nimmt mit 195 gegen 140 Stimmen Betriebsverfassungsgesetz in dritter Lesung an.
- DGB-Proklamation: Mit allen demokratischen Mitteln Änderung des Betriebsverfassungsgesetzes.
- Früherer preußischer Innenminister Dr. Karl Severing gestorben.
- Militärputsch in Kairo, General Nagib mächtigster Mann Ägyptens.
- Montanunion tritt in Kraft, Deutschland und Frankreich beschließen Saarverhandlungen. — Abkommen über Auflösung der Ruhrbehörde in Paris unterzeichnet. — Stevenson demokratischer Präsidentschaftskandidat.
- König Faruk dankt ab. — Eva Peron gestorben.
- Bey von Tunis lehnt Unterzeichnung der französischen Reformvorschlüsse ab.
- Faruk landet auf italienischem Boden.
- Bundesverfassungsgericht bezeichnet Feststellungsklage der 144 Bundestagsabgeordneten über Wehrbeitrag als zur Zeit unzulässig.
- Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier von Baden-Württemberg übernimmt für ein Jahr Bundesratspräsidium.

AUGUST

- Saarverhandlungen beginnen in Paris. — Britisches Unterhaus billigt Deutschlandvertrag.
- Truman unterzeichnet Deutschlandvertrag.
- Acht Millionen Heimatvertriebene begeben „Tag der Heimat“.
- Walter Donnelly neuer amerikanischer Hoher Kommissar für Deutschland.
- Persien bietet Londoner Verhandlungen an. — Londoner Schuldenkonferenz beendet. — Deutsche Auslandsschuld auf 14 Milliarden Mark festgelegt.
- Hohe Behörde der Montanunion konstituiert sich in Luxemburg.
- Talal von Jordanien abgesetzt, sein Sohn Hussein Nachfolger.
- USA-Heeresminister Pace in Belgrad, am 13. 8. bei Tito. — Keine Einigung über EVG-Dienstzeit in Paris.
- Zur Hilfe in Katastrophenfällen, für Notstände und für Luftschutz wird ein „Technisches Hilfswerk“ eingerichtet.
- Belgien kürzt effektive Dienstzeit auf 21 Monate.
- Bundesrepublik tritt Weltbank und Internationalen Währungsfonds bei.
- Selbstmord Philipp Auerbachs durch Ueberdosis von Schlaftabletten.
- Ben-Gurion fordert Araber zum Friedensschluß auf.
- Azzam, Generalsekretär der Araberliga, weist israelisches Angebot zurück.
- Der erste SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher stirbt an einer akuten Kreislaufstörung.
- Cecil Weir zum Leiter der britischen Mission bei der Montanbehörde ernannt. — Vierte Deutschlandnote der Sowjets, erneut für sofortige Konferenz, Wahlen erst 3. Punkt der Tagesordnung, Deutsche sollen Wahlen selbst überwachen.
- Erster Atlantikflug hin und zurück an einem Tage.
- Abschluß der deutsch-israelischen Wiedergutmachungsverhandlungen im Haag.
- Zorn löst Malik als UN-Chefdelegierter der Sowjetunion ab.

SEPTEMBER

- Bundesregierung übernimmt anstelle der Besatzungsmächte Kontrolle des Reiseverkehrs an den Grenzen.
- Graf Sforza gestorben.
- Jordanischer Protest in Bonn gegen Wiedergutmachung an Israel.
- General Nagib übernimmt Regierung Ägyptens.
- Bundesrepublik begeht nationalen Gedenktag aus Anlaß des dritten Jahrestages ihrer Gründung.
- Deutsch-israelisches Abkommen in Luxemburg unterzeichnet. — Montanparlament tritt in Straßburg zusammen.
- Spaak Präsident des Montanparlaments.
- Verhandlungen des UN-Kriegsgefangenen-ausschusses gescheitert.
- Amerikaner entziehen sowjetischer Militärmission in Frankfurt die Aufenthaltserlaubnis.
- Dänischer Außenminister Kraft Vorsitzender des Atlantikrats. — Beratende Versammlung des Europarats lehnt Behandlung der Saarfrage ab.
- Französische Kommunistenführer Marty und Tillon gemäßgelt. — Eden nach Jugoslawien.
- Bundestagspräsident Ehlers empfängt Volkskammer-Delegation zur Entgegennahme eines Schreibens an den Bundestag.
- Britischer Verteidigungsminister Alexander bei Adenauer.
- Italiens Ministerpräsident und Außenminister de Gasperi zu einem Staatsbesuch in Bonn.
- Vierte Deutschlandnote der Westmächte in Moskau überreicht, Wahlen müßten 1. Punkt der Tagesordnung sein, Friedenskonferenz selbst erst nach Wahlen.
- Sowjetmission in Tokio kehrt in die Sowjetunion zurück. — Ablehnende Antwort Persiens auf britisch-amerikanische Vorschläge zur Beilegung des Oelkonflikts.
- Dortmunder SPD-Parteitag wählt Erich Ollenhauer zum neuen Parteivorsitzenden und Wilhelm Melles zu seinem Stellvertreter.
- Europarat billigt Verteidigungsresolution (alle haben gleiches Recht auf Verteidigung).
- Zehnprozentiger Zuschlag auf Altbauwerten tritt in Kraft.
- Europarat nimmt Eden-Plan für engere Zusammenarbeit mit anderen europäischen Organisationen an.

O KTOBER

- Sowjetnote an Dänemark gegen atlantische Stützpunkte.
- Erster britischer Atombombenversuch auf Montebello-Inseln.
- Moskauer Kongreß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion eröffnet, beschließt am 13. 10. Auflösung des Politbüros.
- Hessischer Ministerpräsident Zinn gibt Landtag Aufdeckung einer Geheimorganisation bekannt, an der Vorstandsmitglieder des Bundes Deutscher Jugend beteiligt seien.
- Persien bricht Beziehungen mit Großbritannien ab.
- DGB-Bundeskongreß wählt Walter Freitag zum neuen Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes.
- Saar-Exposé Adenauers in Paris überreicht. — Herriot und Daladier gegen EVG. — Zweiter Kongreß der sozialistischen Internationale in Mailand eröffnet.
- Beginn einer Kriegsgefangenen-Gedenkwoche mit Ansprache des Bundespräsidenten.
- Alarmzustand in Kenia wegen Mau Mau-Terror.
- Bundesverfassungsgericht erklärt Sozialistische Reichspartei für verfassungswidrig. SRP muß aufgelöst werden. Bundes- und Landtagsmandate fallen ersatzlos fort.
- Marty aus Politbüro der KPF ausgeschlossen.
- Versuch einer gemeinsamen deutsch-französischen Saarerklärung gescheitert.
- Wahlen in Polen (Einheitsliste).
- Industriegewerkschaft Bergbau verlangt von acht auf siebenhalb Stunden verkürzte Unterarbeitszeit.
- Regierungskrise in Oesterreich beigelegt. — Bevan-Gruppe in der Labour Party löst sich auf.
- Frankreich zu Verhandlungen mit dem Saarland über Änderung der Konventionen bereit.

NOVEMBER

- Letzte britische Diplomaten verlassen Persien.
- Schweden beschließt eigene Vertretung bei Montanunion.
- Eisenhower zum neuen USA-Präsidenten gewählt.
- Tito zum Generalsekretär des „Bundes der Kommunisten Jugoslawiens“ wiedergewählt.
- Israels Staatspräsident Chaim Weizmann gestorben. — Amerikanischer Gewerkschaftsführer (CIO) Philip Murray gestorben.
- Lie kündigt Rücktritt als UN-Generalsekretär an.
- Araberliga stellt Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen mit der Bundesrepublik für den Fall in Aussicht, daß Wiedergutmachungsabkommen mit Israel ratifiziert wird.
- Bundestag fordert die Saarbevölkerung zur Wahlenthaltung oder zur Abgabe ungültiger Stimmen auf.
- Prager Schauprozeß gegen 14 führende Kommunisten beginnt.
- Ein Schiedsausschuß der Saargewerkschaften schließt Paul Kutsch aus.
- FDP-Parteitag bestätigt Franz Blücher als ersten Vorsitzenden der Partei.
- Jugoslawien fordert Aberberufung des ungarischen Geschäftsträgers, nachdem Ungarn zuvor die Aberberufung des jugoslawischen Geschäftsträgers gefordert hatte.
- Eif Todesurteile im Prager Schauprozeß. — Englisches Unterhaus beschließt Reprivatisierung von Stahl und Eisen.
- Papst Pius gibt bevorstehende Ernennung von 24 neuen Kardinälen bekannt.
- Das Saarland wählt einen neuen Landtag, der von der Bundesrepublik nicht anerkannt wird. Ergebnis: Wahlbeteiligung 93 Prozent mit 24 Prozent ungültiger Stimmen. Christliche Volkspartei erhält 54,7 Prozent (29 Sitze), Sozialdemokratische Partei Saar 32,4 Prozent (17), Kommunistische Partei 9,4 Prozent (4) und Demokratische Volkspartei 3,3 Prozent (0).

DEZEMBER

- Prager Urteile vollstreckt. Elf Verurteilte hingerichtet. Der deutsche Bundestag beginnt die Beratung des EVG- und des Deutschlandvertrages.
- US-Hochkommissar Donnelly wird abgelöst.
- Regierungskoalition beschließt, beim Bundesverfassungsgericht Verfassungsklage einzureichen, um feststellen zu lassen, ob die deutsch-alliierten Verträge mit einfacher Mehrheit verabschiedet werden können.
- Dritte Lesung der deutsch-alliierten Verträge wird bis zum nächsten Jahr ausgesetzt.
- Mit 218 gegen 164 Stimmen stimmt der Bundestag in einer Nachsitzung in zweiter Lesung den deutsch-alliierten Verträgen bei vier Enthaltungen zu.
- Streik im graphischen Gewerbe.
- Bundesverfassungsgericht erklärt Heuss-Gutachten für verbindlich.
- Unruhen in Tunesien forderten 51 Todesopfer.
- Bundespräsident Heuss zieht seinen Antrag auf Erstattung eines Gutachtens beim Bundesverfassungsgericht zurück. — Streik im graphischen Gewerbe teilweise beendet, Zeitungen erscheinen wieder.
- Bundestag beschließt einstimmig Erhöhung der Grundrenten um fünf DM monatlich.
- SPD stellt Mißbilligungsantrag gegen Adenauer.
- 82 Tote bei Meuterei im koreanischen Kriegsgefangenenlager.
- Hilferuf des französischen Außenministers Schuman an NATO um Unterstützung im Indochinakrieg.
- Ministerpräsidenten der deutschen Bundesländer sprechen sich auf einer Konferenz in Stuttgart für eine Verbreiterung der parlamentarischen Grundlagen der Bundesregierung aus. Belgrad bricht Beziehungen zum Vatikan ab.
- Gespräch zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer. — Die Arbeitslosenzahl im Bundesgebiet hat sich in der ersten Dezemberhälfte um 268 000 erhöht.
- Ostberliner „Slansky-Prozeß“ angekündigt. Stalin wurde 73 Jahre alt.
- Französische Regierung Pinay demissioniert. Bundesarbeitsministerium bildet die Auszahlungen der Rentenerhöhung wieder ab.
- Stalin erklärt sich in einem Interview mit der „New York Times“ bereit, mit Eisenhower zusammenzutreffen und an der Beendigung des Koreakonfliktes mitzuwirken. Der Nordwestdeutsche Rundfunk eröffnet den ersten regelmäßigen täglichen Fernsehdienst der Bundesrepublik.